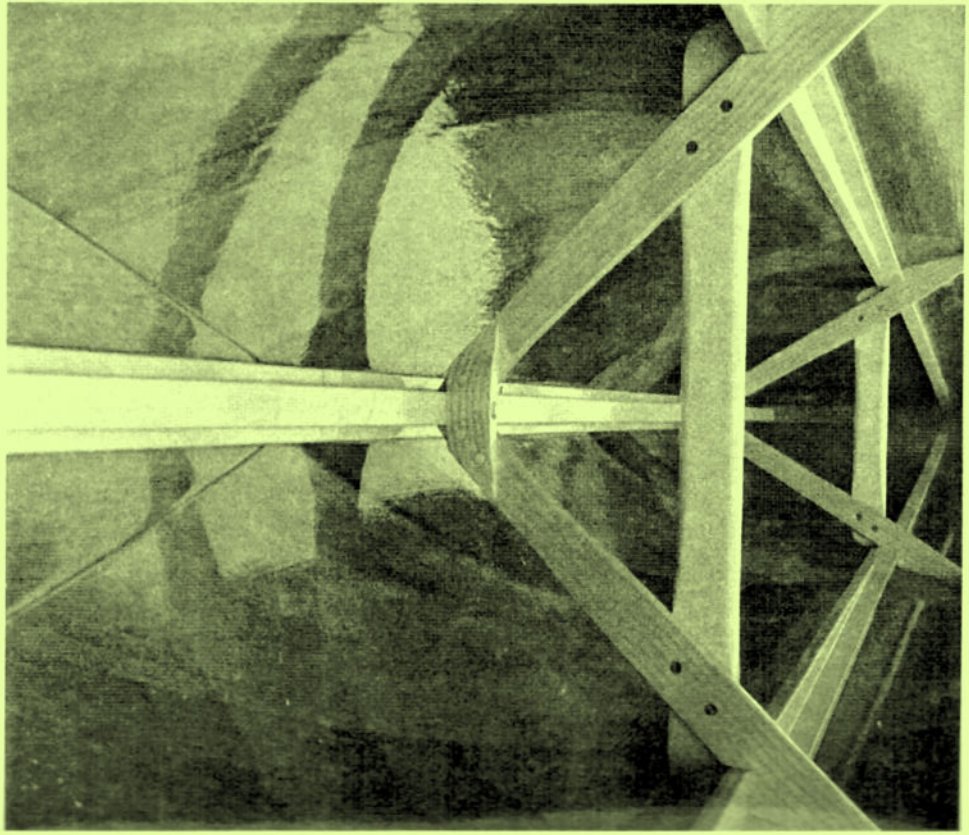
Mitteilungen

2/93



ARC

Liebe ARCerInnen,

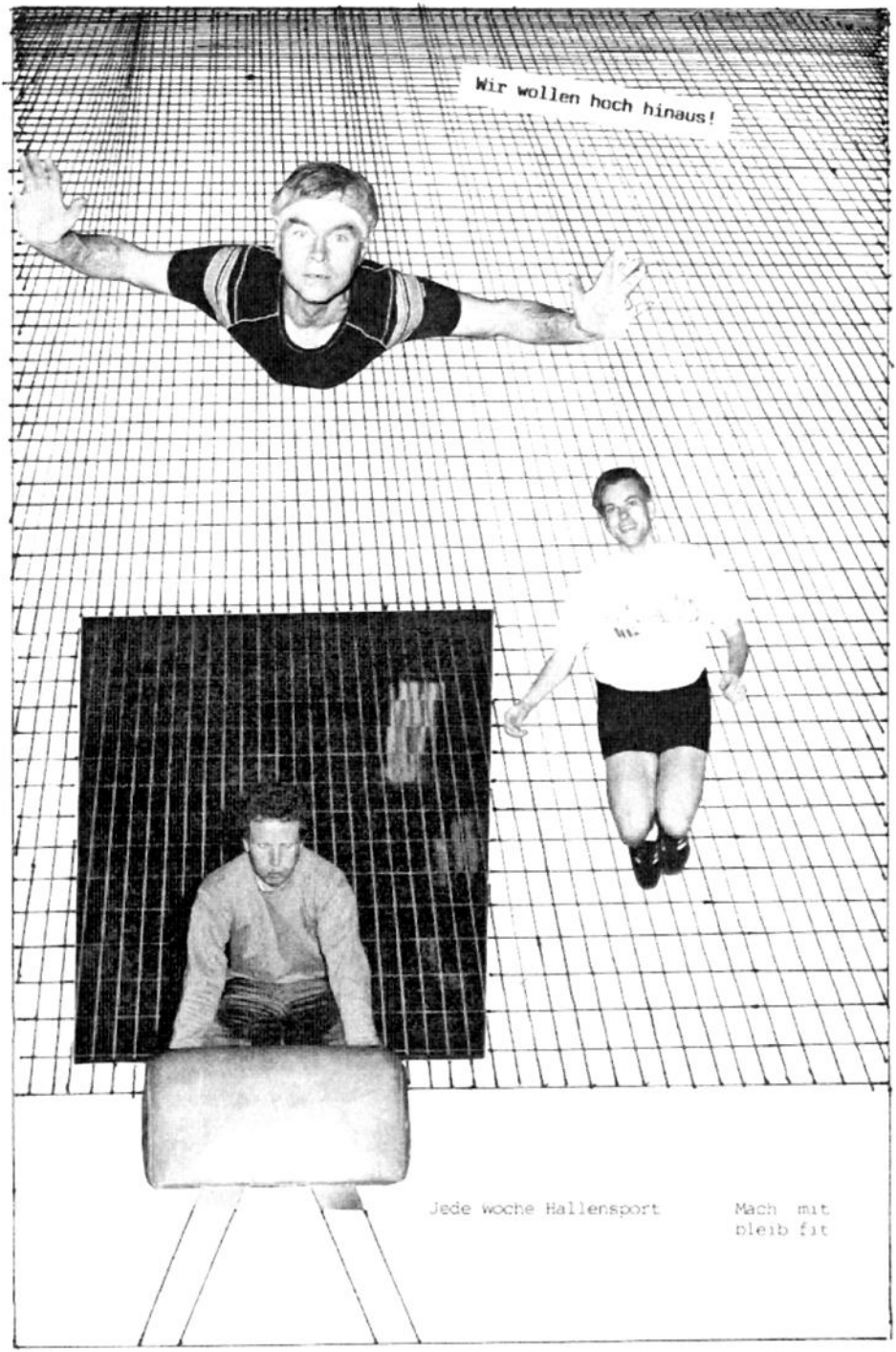
die letzte Ausgabe der ARC-Mitteilungen löste teilweise sehr heftige Reaktionen aus. Eigentlich müßte uns das freuen, zeigt es doch, daß die Zeitung auch gelesen wird. Allerdings würden wir uns freuen, wenn Kritik direkt an uns herangetragen würde um in einer offenen Aussprache Mißverständnisse zu beseitigen und Probleme zu diskutieren. Wenn wir Kritik nur zufällig über Dritte erfahren, können wir uns damit nicht auseinandersetzen. Der ARC bietet unterschiedlichsten Charakteren die Möglichkeit sich mit dem Club zu identifizieren. Mit diesen Charakteren zurecht zu kommen fördert zum einen die Toleranz, zum anderen steigert es die Attraktivität unseres Vereins.
Ein Verein, der Probleme gleich welcher Art ignoriert, bleibt auf Dauer ohne Perspektive und bietet für potentielle Neumitglieder deshalb keinen Anreiz!

Über Diskussionsbeiträge zur Attraktivität des ARC würde ich mich freuen und beabsichtige diese in den nächsten Mitteilungen zu veröffentlichen.

I N H A L T

Vorwort	1
Inhalt	2
Collage	3
Breitensportbericht	4
Osterwanderfahrt	8
Olympiade 1896 in Athen	15
Neuaufnahmen	24
Gratulation / Wiedersehen	25
Protokoll Generalversammlung	26
Protokoll AH-Convent	28
Bericht des Schatzmeisters	29
Kassenprüfungsprotokoll	31
Bericht des Vorsitzenden	32
Die Rudersaison 1992	34
Regatten in der Presse	38
KM-Liste	39
Nachruf Erich von Reden	40
Gratulation Gerhard Lieschke	42
Norwegischer Ruderclub in Berlin	44
Segler bei der Arbeit	45
Der Vorstand	46
Adressenänderungen	47
Gewinnspiel	48




Wir wollen hoch hinaus!
Jede Woche Hallensport
Mach mit
bleib fit

BREITENSPORT-BERICHT WINTERSEMESTER 1992/93

Allgemeiner Sport oder bei uns Breitensport genannt, ein Auf und Ab, wie das Leben eben so ist. Die Höhen und Tiefen erleben wir nun schon viele Jahre und wir leben gut dabei, auch wenn es hin und wieder zu Kritik (natürlich auch zu berechtigter) kommt. Änderungen sind sehr aufwendig und lassen sich ehrenamtlich auch nur schwer umsetzen. Die Anzahl derer, die sich am aktiven Clubleben beteiligen ist klein. Die Erfolge von Änderungen sind auch nicht im voraus zu erahnen. Allerdings kann ich auch sagen, daß die Bereitschaft mehr zu tun um so größer ist, um so größer der Kreis der Aktiven ist. Drum allen Clubbrüdern und Clubschwestern zum x-ten Mal mitgeteilt: bei unserem Breitensport handelt es sich in der Zwischenzeit um ein sehr attraktives Sportprogramm mit Angeboten für Jedermann und Jedefrau. Altersbegrenzung gibt es bei uns nicht, Überforderung ist nicht gefordert, sondern sogar unerwünscht. Als Beispiel für den Jedermannsport im ARC ist immer noch unser Ehrenmitglied CB Wolfgang Eiffler zu nennen. Gefürchtet als Linksaußen beim Basketball zeigt er den jungen Mitgliedern und Gästen oft, daß der kleine Korb auch aus gut zehn Metern Entfernung noch gut zu treffen ist.

Die Bewegungs-Möglichkeiten im einzelnen:

- Gymnastik
- Circuit-Training
- Basketball
- Volleyball
- Tischtennis
- Schwimmen
- Langstreckenlauf
- Skilanglauf
- Fahrradtouren

Vom Nutzen dieser Angebote im Winterhalbjahr für Körper und Geist möchte ich nicht mehr reden, dies dürfte sich in der Zwischenzeit auch bis in den letzten Winkel herumgesprochen haben. Weiterhin findet der Hallensport, unter anderem mit Gymnastik, wieder durchgehend, also auch in den Sommermonaten statt.

Nun soll über die freizeit- und wettkampfartigen Veranstaltungen berichtet werden, an denen sich ARCer beteiligt haben.

1. ARC - Fahrradtour nach Wittenberg (20.06.1992)

Ein Nachtrag aus dem Sommerhalbjahr und in der ARC-Zeitung 1/93 schon ausführlich von Robert Becker geschildert, soll dieser sehr gelungenen Radtour gelten. Von Wolf-Herwig Schulze haarklein geplant, konnte bei dieser Tour nahezu nichts aus dem Lot laufen. 14 CSCS und CBCB erreichten locker das Schloß in Wittenberg und durften auch darin wohnen. Kultur in Wittenberg und Natur im Wörlitzer Park und auf der Radelstrecke waren Höhepunkte der Fahrt, neben dem höchsten Punkt auf dem Hagelberg (201 m, somit die höchste Erhebung Brandenburgs), der sogar noch auf der Rücktour erradelt wurde.

2. 29. Berliner Crosslauf am Teufelsberg (7.11.92)

Vier ARCer liefen und lockten damit gleich drei Schlachtenbummler an. Damen waren in diesem Jahr leider nicht zum Laufen zu bewegen. Annette Millinger, Sabine Körner und Helga Hofmann sorgten für gute Betreuung und Zwischenzeitnahmen. Helga führte außerdem auch noch die Kamera, während sich Oliver Hilt, Carsten Simon, Peter Heinemeyer und Christian Hoffmann bergauf und bergab hetzten, dabei zweimal am Ziel vorbeiliefen, ehe sie es erreichten. Zum nun

schon traditionellen Abschluß in der Marathonalle gesellte sich dann auch noch, an den Laufergebnissen interessiert, CB Carsten Neuhaus hinzu und erstmals waren die laufenden ARCer auch ausgiebig auf der Mattscheibe zu bewundern.

3. Überraschungs-Fahrradtour (8.11.92)

Die erste Überraschung bei der Überraschungs-Radtour: Beteiligung Null. Auch ich mußte einsehen, daß die Zweier-Gruppe zu klein war und setzte kurzentschlossen die Fahrt ab.
Die zweite Überraschung folgte auf dem Fuß: Nach dem Crosslauf bot Sabine Körner eine neue Überraschungs-Radtour für den nächsten Tag an. Kraniche im Rhinluch galt es zu finden und dies ließen sich Oliver Hilt, Carsten Simon, Hannelore und Wolf-Herwig Schulze, Helga Hofmann und Peter Heinemeyer nicht zweimal sagen. Viel schöne Landschaft und Wild haben wir dann gesehen, als wir mit den Rädern durchs Land nordwestlich von Berlin trieben. Die Kraniche allerdings sollten wir erst aus dem Ferkeltaxi heraus gewahr werden; wie vorher von den Reichsbahnern angekündigt und durch eine Extra-Langsamfahrt auch gut zu beschauen.

4. 9. Cross-Staffellauf des BRC (29.11.92)

In diesem Jahr konnte leider nur eine ARC-Staffel an den Start gehen. Mit Oliver Hilt, Carsten Simon, Peter Heinemeyer und Robert Becker konnte trotz einiger gesundheitlicher Probleme ein guter 4. Platz bei den Ruderern belegt werden und bei den 142 gestarteten Mannschaften reichte es zu einem 73. Platz bei vielen Leichtathletik-Mannschaften.

5. 17. Basketball-Turnier des LRV (6.12.92)

Enttäuschend für den LRV die Anzahl der gemeldeten Vereine, nur ganze vier an der Zahl; und hart für uns: Es waren die drei besten der vergangenen Jahre und wir.
Es gab zwar Hilfe aus Bremen, CB Carsten Heilland unterstützte uns körperlich und seine Frau moralisch, aber mehr als ein ehrenvoller vierter Platz war in dieser Runde nicht zu erreichen.

6. Nachtwanderung Tegel - ARC (12.12.92)

Immer wieder beliebt ist unsere Nachtwanderung mit anschließender Feuerzangenbowle.
Wandern oder Bowle, für die meisten keine Frage: Wandern und Bowle.
Und so machten sich dann 16 ARCer auf nach Tegel zum Startpunkt an der U-Bahn. Am Großen Malchsee vorbei, entlang der Westseite des Tegeler Sees und über Tegelort kamen wir noch rechtzeitig zur letzten Fähre zum Aalemann-Ufer. Nach einem diesmal sehr langen Fußmarsch erreichten wir das Clubgelände, wo 13 weitere ARCer schon auf den Startschuß für Frau Westmanns Suppe und auf die Feuerzangenbowle warteten.

7. 17. Silvesterlauf des SCC (?)

Nur Matthieu Hornung vertrat die ARC-Farben bei dieser SCC-Veranstaltungzum Jahresabschluß. Er tat dies gut, wie mir CB Volker Hornung berichtete (weitere Angaben fehlen).

8. Berliner Neujahrslauf (?)

Just for fun, das Motto dieses Laufes, der im Jahr der Maueröffnung seine Premiere gefunden hatte. Ohne Gewähr kann ich nur von zwei teilnehmenden ARCern berichten: Gerd Heilmann und Peter Heinemeyer. Letzterer, sonst bekanntlich immer in der ersten Startreihe stehend, mußte das Feld diesmal von hinten aufrollen, da er erst mit zwei Minuten Verspätung den Startpunkt erreichte. Welch ein tolles Gefühl, wenn man auch einmal überholen darf.

9. Ruderer-Schwimmfest des LRV (17.1.93)

Eine sechs mal 50 m Staffel mit vier Mann zu schwimmen und dann noch ein vierter Platz. Wir haben uns Mühe gegeben, Punkte für den ARC zu sammeln, aber wenn wir unsere Damen nicht haben, werden es nur wenig Punkte. So retteten Andreas Elz, Rüdiger Grascht, Christian Hofmann und Peter Heinemeyer wenigsten noch die Ehre des ARCs.

10. 5. ARC-Tischtennis-Turnier (14.2.93)

In nur kleiner Besetzung fand diesmal das ARC-Tischtennis-Turnier statt und wenn man die Ergebnisse der letzten Jahre zu Rat zog, gab es auch keine Überraschung. Wieder einmal wurden Robert Becker, Peter Heinemeyer, Christine Pohl und Carsten Neuhaus vom Jungstar Hagen Kahlbau vorgeführt. Bei ausgetragenen Hin- und Rückspielen mußte Hagen nur einen Satz abgeben. Spannend wurde es dagegen beim Kampf um den letzten Platz; Gummibärchen als Preis lockten. Ansprechende Preise. in diesem Jahr in Form von Klassik-CDs, sollten im nächsten Jahr mehr CSCS und CBCB an die Platte locken.

11. Adonisröschen statt Ruderer-Triathlon des BRC (18.4.93)

Mühevoll hatte wir ARCer für zwei unterschiedlich starke Triathlon-Mannschaften zusammengebracht, da zogen sich die Gegner zurück. Mangels Beteilgung mußte der BRC den Wettkampf absagen. Da kam von Sabine Körner eine ausgezeichnete Anregung: Radtour an den schönen Oderwiesen nördlich von Frankfurt mit Blick auf die Hänge voll von Adonisröschen.
Die kleine Schar ARCer folgte dieser Anregung und von Sabines Eltern, denen hiermit ein herzliches Dankeschön übermittelt werden soll, wurden wir auf zumeist autofreien Wegen in die landschaftlichen Schönheiten des Odergebietes eingeweiht.

12. 14. 25 km von Berlin (2.5.93)

Gnadenlose Hitze plagte Berlin und die Hoffnung auf tiefere Temperaturen zum Morgen des 2. Mai 1993 waren vergebens. So machten sich unter den ca. 5500 Startern für die 25 km von Berlin auch drei ARCer auf den Weg. Oliver Hilt und Carsten Simon überstanden die Hitze unbeschadet, wie die guten Laufzeiten zeigen. Für Peter Heinemeyer gabe es, wie für sehr viele andere, einen gewaltigen Einbruch, aber nach Zieleinlauf kam wieder Frische auf und der Ausklang in der Marathonallee war gerettet.

<u>Ergebnis-Übersicht</u>

2. 29. Berliner Crosslauf am Teufelsberg

Lauf 22, Jedermann-Cross 10600 m

39. Hilt, Oliver	(1964)	43:50 min
93. Simon, Carsten	(1963)	46:44 min
137. Heinemeyer, Peter	(1946)	48:50 min
201. Hoffmann, Christian	(1963)	52:34 min

bei 333 im Ziel angekommenen Startern.

In der Mannschaftswertung konnten wir uns mit dem 7. Platz noch vor einigen Leichtathletik-Mannschaften plazieren.

4. 9. Cross-Staffellauf des BRC

117. Hilt, Oliver	(1964)	22:20 min
189. Simon, Carsten	(1963)	23:28 min
333. Heinemeyer, Peter	(1946)	25:36 min
508. Becker, Robert	(1963)	29:52 min

bei 572 ins Ziel gekommenen Läufern (überwiegend Leichathleten)

5. 17. Basketball-Turnier des LRV

Teilnehmer: Kirsten Händel, Gerd Heilmann, Carsten Heiland, Rüdiger Grascht, Andreas Elz und Peter Heinemeyer.

9. Ruderer-Schwimmfest des LRV (Punkteränge)

Staffel 6 * 50 m Brust, Männer	4. ARC	4:27,8 min
50 m Brust Männer 1963/54	5. Noack, Andreas	41,5s
50 m Brust Männer 1942-1951	2. Heinemeyer, Peter	42,7s
200 m Brust Männer	3. Noak Andreas	3:27,5 min

10. 5. ARC-Tischtennis-Turnier

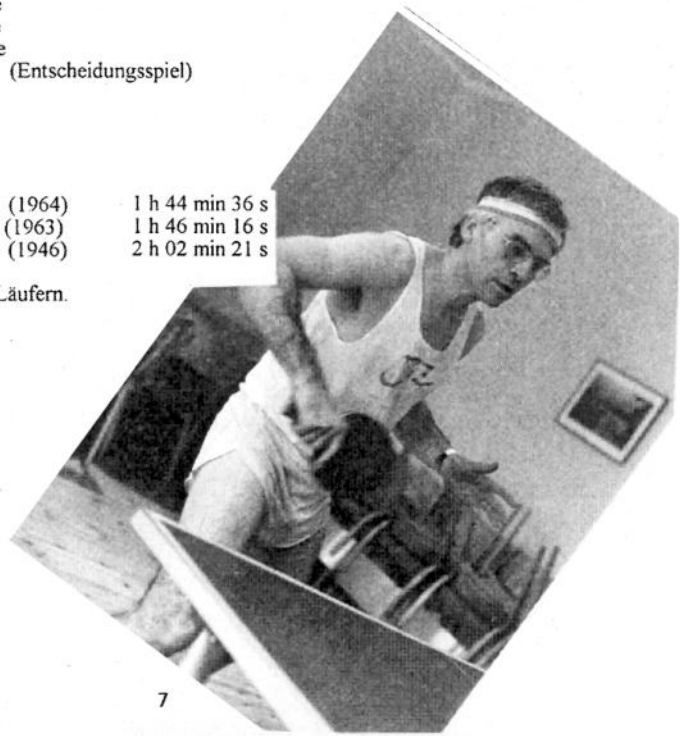
1. Kahlbau, Hagen	8 Siege	
2. Becker, Robert	5 Siege	
3. Heinemeyer, Peter	4 Siege	
4. Pohl, Christine	1 Sieg	(Entscheidungsspiel)
5. Neuhaus, Carsten	1 Sieg	

12. 14. 25 km von Berlin

349. Hilt, Oliver	(1964)	1 h 44 min 36 s
437. Simon, Carsten	(1963)	1 h 46 min 16 s
1614. Heinemeyer, Peter	(1946)	2 h 02 min 21 s

bei 4784 ins Ziel gekommenen Läufern.

Peter Heinemeyer
(Breitensportwart)



Osterwanderfahrt Saale - Elbe - Havel

Teil I: 162 Kilometer Saale

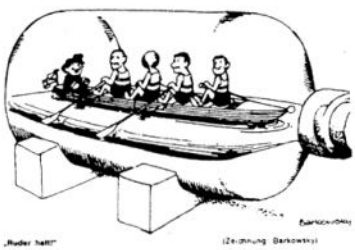
von Christoph Stuke

Unsere Osterwanderfahrt 1993 beginnt in Naumburg, der berühmten Domstadt südlich der Unstrutmündung in die Saale. Am späten Abend parken wir den Trailer mit den Booten Karstadt, Schiller, Agfa und Danzig auf dem stockdunklen Gelände des Naumburger Rudervereins. Weil umfassende Modernisierungsarbeiten eine Übernachtung für uns 16 Ruderer/innen derzeit unmöglich machen, verbringen wir die erste Nacht wenige Kilometer weiter im Bootshaus des Weißenfelser Rudervereins.

Das Programm für den Gründonnerstag hatte Wolf-Herwig mit "Mixed Pickles" überschrieben; tatsächlich beginnt eine Reise in die Vergangenheit: Wir frühstücken in einem kleinen Dachraum, der auf mich wirkt wie ein Museum für den DDR-Rudersport. Die kleingemustert gelb tapezierten Wände sind vollgehängt mit Abzeichen, Glückwünschen und Fähnchen. Von Siegen bei der IV. Kinder- und Jugendspartakiade des Bezirkes Halle im Jahre 1971 zeugen Silber- und Bronzemedaillien an schwarz-rot-goldenem Band. Die "Turbine Zschornewitz" wünscht Riemen- und Dollenbruch zum 100jährigen Jubiläum; das war 1984. Wimpel vom SC-Chemie und der BSG Buna-Chemie erinnern an die berühmt berüchtigte Chemie-Region ganz in der Nähe.

Fünfhundert Jahre zurück führt uns unsere Reise zum Marientor, einer der wenigen Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Naumburg. Wir bewundern das spätgotische Rathaus und die Bürgerhäuser mit ihren hübschen Giebeln und erreichen den Dom St. Peter und Paul. Bei der Führung durch den um 1200 begonnenen Bau lauschen wir trotz erbärmlicher Kälte andächtig dem Vortrag über die zwölf weltberühmten Stifterfiguren aus dem 13. Jahrhundert.

Mit kältesteifen Händen riggern wir wenig später die Boote auf und rudern uns wieder warm. Während der 17 Kilometer bis Weißenfels führt uns die Saale an Burgen und Weinbergen vorbei: Wir rudern durch eines der ältesten deutschen Weinanbaugebiete. Bereits seit dem achten Jahrhundert wird hier Wein gekeltert; ab 1835 wurde auch Schaumwein hergestellt. Am Abend besichtigen wir die traditionsreiche Rotkäppchen-Sekt-Kellerei in Freyburg. Noch vor drei Jahren haben 325 Mitarbeiter jährlich 15 Millionen Flaschen des berühmten "Volks-Sektes" abgefüllt. Heute stellen 60 Mitarbeiter 5,5 Millionen Flaschen her. Bei der "Großen Verkostung" probieren wir sechs Sorten Rotkäppchen, das mit jedem Glas süßer wird. Zu guter Letzt gibt es den "Mocca-Schaumwein", den ich doch lieber verschenke und mir ein Bier bestelle.



„Ruder hell!" (Zeichnung: Barkowsky)



Ein, zwei Gläschen Sekt in Ehren
Birgit und Cristoph bei der
"Großen Verköstigung"

Karfreitag starten wir unterbesetzt in Richtung Merseburg. Carsten, der hier zu uns stoßen wollte, hatte seinen Zug verpaßt. Doch der leere Platz bleibt nicht lange frei. Kurzentschlossen klettert der alte Bootswart vom Weißenfelser RV ins Boot und begleitet uns bis Bad Dürrenberg. Die Sehenswürdigkeit des ehemaligen Kurortes, ein großes Gradierwerk, bestaunen wir vom Wasser aus und besuchen lieber die Insel-Klause. Gerd, der die ganze Route bewundernswert geplant und vorbereitet hat, hat uns hier zum Mittagessen angemeldet. Es gibt Schnitzel mit Pilzen, dazu "Röster".

Wenige Kilometer weiter ergießt ein Industriekanal seine giftige Fracht in die Saale. Wir nähern uns Leuna, der alten Chemiegroßküche südlich von Merseburg. Kurz vor der Stadt erzählt uns ein Schleusenwärter, daß die nächste Schleuse außer Betrieb sei. Bei der Sanierung sei ein Tor beschädigt worden. Leider war es kein Witz und so heißt es Boote und Gepäck umtragen. Gerade sind wir mit dieser Plackerei fertig, begrüßt uns freudig Carsten, der uns mit dem nächsten Zug hierher gefolgt ist. Später als geplant fahren wir abends mit der Straßenbahn vom Bootshaus in die Altstadt und besichtigen Dom, Schloß und Schloßgarten. Für die "Zaubersprüche", die im Domstift archiviert sind, ist es bereits zu spät. Ersatzweise beobachten wir eine Weile die Turmfalken.

Nach dem Frühstück mit frischen Brötchen geht es weiter Richtung Halle. Kurz hinter Merseburg ragen Schlote in den Himmel. Auf dem Gebiet der Gemeinde Schkopau erzeugte hier der VEB Chemische Werke Buna Plaste und Elaste. Ab hier, heißt es in einer drei Jahre alten Reisebeschreibung, sei die Saale schwer verwundet. Die Chemiewerke in Halle gäben ihr noch den Rest, dann sei der Fluß tot, "ein Industriekanal, gemartert und gemeuchelt im Namen der Ökonomie". Wir erleben die Saale anders: Mit dem Sterben der ostdeutschen Chemieindustrie erwacht sie wieder zum

Leben. In Halle sehen wir Angler und hören, daß der Fluß im vergangenen Winter erstmals seit 1948 wieder zugefroren sei. "Der Gefrierpunkt ist von minus drei Grad wieder auf normale null Grad gestiegen" erklärt uns Dr. Berthold Ebert vom Uni-SV Halle, der uns am späten Nachmittag durch seine Stadt führt. Als Hochschullehrer für Pädagogik begeistert er sich besonders für das Wirken des Theologen und Pädagogen A. H. Francke. Ab 1698 ließ dieser einen Gebäudekomplex als Armenhaus und Waisenschule errichten, die Franckeschen Stiftungen im Südosten Halles. Ob Francke auch in Amerika tätig war, läßt sich nicht abschließend klären. Dafür lernen wir den Unterschied zwischen Hallensern und Halloren: Echte Hallenser sind beispielsweise G. F. Händel und H. D. Genscher. Halloren hingegen sind ein paar alteingesessene Familien, die der 1524 gegründeten "Salzwirker-Brüderschaft" angehören. Salz war die Quelle des Reichtums der Stadt, von dem Marktplatz, Marktkirche, Roter Turm und Altstadt noch heute zeugen.

Der Ostersonntag beginnt mit Eiersuchen. Hannelore und Wolf-Herwig haben so viele Eier und Schokoladen-Osterhasen so gut im Gebüsch versteckt, daß wir beim Zählen der gemeinsamen Beute feststellen, nicht alles gefunden zu haben und schwärmen ein zweites Mal aus. Vom Sammeleifer übermannt, zerreißt Oli seine neue Hose im Gestrüpp und muß diese erst flicken, bevor wir Richtung Bernburg ablegen. Als wir am frühen Abend unser Ziel erreichen, haben wir die 500 Meter lange Stammburg der Wettiner, rote Felsrücken bei Rothenburg, ungezählte Reiher und rote Milane sowie ein Storchenpaar gesehen.



Bernburgs Hauptsehenswürdigkeit ist das auf einen Sandsteinfelsen über der Saale gebaute Renaissance-Schloß. Fast darunter liegt das Bootshaus, in dem wir zu Gast sind. Nach kurzer Besichtigungstour zum Schloß und durch die Bergstadt treffen wir uns im Lokal des Bootshauses zum Abendessen. Die Auswahl dauert nicht lange, denn die Karte nennt nur sechs Gerichte: Schnitzel mit Brot, Pommes oder Kartoffelsalat sowie Bratwurst mit Brot, Pommes oder Kartoffelsalat.

Die letzte Etappe auf der Saale rudert Christian nicht mit. Stattdessen holt er aus Naumburg Wagen und Trailer. Christian verpaßt nicht viel: Die Saale ist jetzt weitgehend kanalisiert und ab Calbe eingedeicht. Die Ufer sind übersät mit Müll, das Wasser wirkt wie eine zähe Dreckbrühe. "Nicht eben das Sahnestück der Saale" bemerkt Gerd trocken. Und doch, als wir nach insgesamt 162 Kilometern bei Barby die Boote ausheben, AGFA und Danzig zum Rücktransport verladen und nach Berlin zurückfahren, tut mir leid, daß unsere Fahrt beendet ist. Die Saale, zu der mir bisher nur Wein, "heller Strand" und "Burgen stolz und kühn" einfielen, ist eine Bekannte geworden, an der es viel zu entdecken gibt.



Wer an weiteren Fotos dieser Fahrt interessiert ist, kann sich die von Oli und Sabine erstellte Fotowand im Bootshaus ansehen.

Barby-Magdeburg

Nachdem uns die jugendliche Übermacht verlassen hatte, ruderten wir nun mit Hilfe der Markomannia und der unbezeichneten Klaus Karstadt weiter: Hannelore und Wolf-Herwig Schulze, Martin Kühnau, Gerd Breuer, Robert Becker, Eveline Esser (RV Siemens) und Frank Mertens (Gast).
Martin hatten wir in Barby an Bord genommen; er durfte zur Wassergewöhnung zuerst steuern. Ebenfalls übernahmen wir die restlichen H-Milchbestände, etwa 17 Liter. Im starken Strom der Elbe (6-8 km/h) ging es bald zu den Revieren von Fuchs und Biber auf der Magdeburger Elbinsel. Hier war auch unser Ruhetag geplant; nicht umsonst sollte diese Wanderfahrt eine kulturhistorische werden. Sobald wir beim Magdeburger RC anlangten, ward Wolf-Herwig verschwunden, um sich von einem Förster Biberbau und das Geheimnis der schwarz-weißen Ente erläutern zu lassen. Aus Trainingsgründen beschloß Martin, gleich im Kraftraum zu schlafen und nicht etwa eines der vorhandenen Betten zu benutzen. Der Morgen unseres Ruhetages brachte den schon erwarteten, besonders in der medizinischen Wissenschaft ausgefochtenen Butter-Magarine-Streit. Bei dieser Wanderfahrt war nur Magarine an Bord genommen worden mit dem Argument, Butter würde zu schnell ranzig und sei ungesund. Gerd mochte sein Frühstück nicht essen: Seit fast 60 Jahren ernähre er sich täglich von märkischer Butter und auch ohne Kühlschrank sei sie nie ranzig geworden.
Thorsten Wagner vom MRC führte uns die nächsten acht Stunden durch Magdeburg mit der berühmtesten Barockstraße Europas, dem Dom, dem Marktplatz und dem Rote-Horn-Park. Mittags gab es Kartoffeln. Dann wurde das Abendessen eingekauft, welches zum ersten Male nicht von Bier begleitet werden sollte, sondern von Wein. Dieses sollte sich in die Länge ziehen aufgrund der mitgebrachten Spezialitäten und der Gesangseinlagen von Martin und Gerd. Schließlich wurden noch die Weinreserven des MRC geplündert; nach der Binger St. Rochuskapelle (lieblich) ging man Schlafen.

Magdeburg - Genthin

Der Mittwoch begann mit der für Ruderer berühmten Domfelsenenge. Hier staut sich das Wasser durch den Domfelsen an und läßt nur noch eine etwa 25 Meter breite Fahrbahn offen, die bei Gegenverkehr schwer zu befahren ist. Bei der Bootseinteilung an diesem Tag wurde zum letzten Male nicht auf das ausgeglichene Durchschnittsalter beider Bootsbesatzungen geachtet. So kam es zu einer Treibjagd auf der Elbe: Die Markomannia ließ sich überwiegend treiben und die Karstadt

jagte hinter ihr her. Hunderte von Kormoranen besetzten die Uferbäume, welche unter ihrem Gewicht eine weiße Färbung annahmen, und sahen dem Treiben zu. Wolf-Herwig sann über ihre Seltenheit und ihr Flugverhalten nach, Hannelore bedachte ihre Hilflosigkeit beim Trocknen ihres Gefieders, Martin dachte nur an Schrot und Schutz für die Bäume und Gerd wog in Anbetracht der baldigen Mittagsrast ihre kulinarischen Möglichkeiten ab. Hinter der Schleuse Parey fanden wir neben einem Schiffsfriedhof eine idyllische Insel, wo wir rasteten



und uns von Hannelore mit Ostereiern versorgen ließen, die sie die gesamte Fahrt über aus geheimnisvollen Kisten hervorzauberte.

Nach der Pause eine der typischen Wanderruderdispute, das Steuern: Ich hab' schon, ich kann nicht, ich darf nicht, mein Arzt sagt, mir ist schon kalt, ich steure sonst ja auch nicht, ich habe keine Mütze, ich bekomme immer Blasen von der Steuerleine, ich kenne das Revier nicht...
Unter Blitz und Donner kamen wir im Kanuklub Genthin an, welcher die besten Duschen der Reise hatte (1 DM).
Hier erlebten wir während der Nacht den einzigen Regen der ganzen Wanderfahrt. Martin hatte wiederum seinen Kraftraum.

Genthin - Brandenburg

Bei der Ausfahrt aus Genthin nahmen wir den Altkanal. In Ermangelung von echten Bibern, die sich unseren Augen nicht zeigen wollten, wurde Martin aufgrund seines Schnurrbartes zum Altbiber erklärt. Auf Buhnenwerder, einer naturgeschützten Insel des Plauer Sees, hielten wir Siesta. Leider hatten jedoch beide Boote an unterschiedlichen Punkten der Insel angelegt, was zu Störungen bei der H-Milch-Vernichtung führte. Schließlich meuterte die Besatzung der Karstadt vor der Havelmündung, da sie sich noch nicht gefordert fühlte und begab sich zur Teilumrundung des Plauer Sees (6 km mehr). Schließlich gelangte man über die Havel nach Brandenburg, um im Ruderclub Havel zu nächtigen (ebenfalls in Betten, jedoch mit desolaten sanitären Anlagen), Martin diesmal im Tischtennisraum. Der Präsident des Clubs war extra angereist, um uns Krügel und Tuch des Vereins zu überreichen.

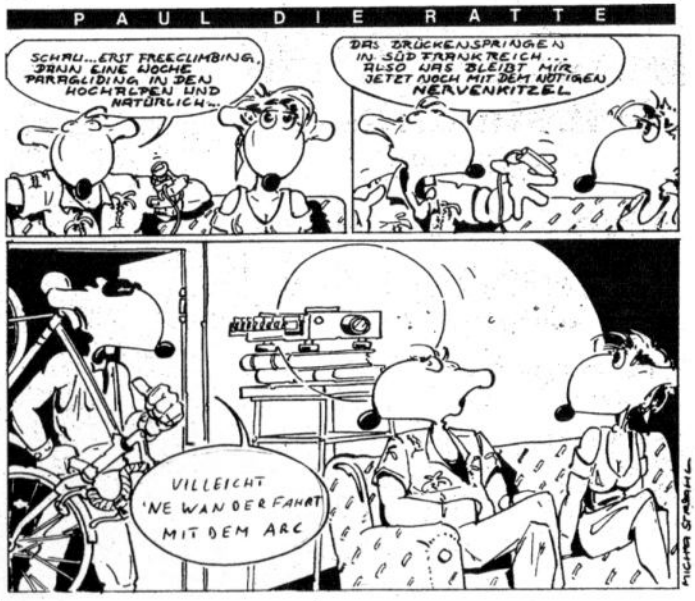
Brandenburg-Werder

Diese Etappe war landschaftlich die schönste der Wanderfahrt. Gegen den Strom der gemütlich fließenden und sich schlängelnden Havel zu rudern und zu steuern, war ein Genuß. Nur die hier lebende berühmte Großtrappenherde hätte sich zeigen können; so mußten wir mit dem Fischadler vor Ketzin Vorlieb nehmen.
In Werder angekommen, empfing uns der Wirt (und Koch) in freudiger Erwartung. Um es vorweg zu nehmen, die Übernachtung war die beste (und teurste) der Wanderfahrt: Bezogene feste Betten. Das Abendessen war ebenfalls vorzüglich; frische Havelfische und günstige Preise. Der Wirt gestand uns, er strebe einen Michelin-Stern an. Jedoch war die Weinkarte dessen noch nicht würdig und wir blieben beim Bier.

Werder - Berlin

Die letzte Etappe stand uns bevor. Da wir jedoch sehr früh unterwegs waren, konnten wir uns einen kleinen Abstecher in den Glindower See leisten. Wir mieden die Autofähre von Caputh, indem wir durch den Petzin-See abkürzten.Zu kurzem Landgang legten wir unbemerkt bei der Potsdamer Ruder Gesellschaft an, wo ein Senatspräsident Sabotage an der Olympia-Kastenruderanlage durchführte, indem er den Wasserspiegel senkte. Pünktlich um 14 Uhr c.t. trafen wir im ARC und bei Frau Westmann und ihrer Erbsensuppe ein und beschlossen diese (Unstrut-)Saale-Elbe-Havel-Wanderfahrt 1993.

Frank Mertens



Nr. 7 / Juli 1936



Der A.R.V. auf der 1. Olympiade in Athen.

Von A.H. Berthold K ü t t n e r.

5. Fortsetzung.

Da wir nun zu den Wettkämpfen kommen, so will ich, um diese dem Laien verständlicher zu machen, einige Aufklärungen geben, die vielen willkommen sein dürften.

Der Ort Olympia lag im südlichen Griechenland an der Westküste des Peloponnes, wo der Alphaeos - Fluss mit dem Kladeos zusammenfliesst. Dieser Ort war keine Stadt oder Dorf, sondern eine unbewohnte Kultstätte mit dem heiligen Hain als Mittelpunkt, in dem Göttertempel und Priesterwohnungen standen; östlich davon lag das Stadion. Die älteste nachweisbare Olympiade fand im Jahre 776 v. Chr. statt.

"Olympiade" wurde die Zeit genannte, die zwischen zwei olympischen Spielen lag, und welche alle vier Jahre stattfanden. Die Spiele selbst heissen "Olympien". Die Sieger wurden die "Olympioniken" genannt, und der Siegerpreis bestand nur aus einem Oelzweig, zu dem später noch ein farbiges Stirnband hinzukam. Als die Macht Roms sich auch über Griechenland ausbreitete, sanken die Olympischen Spiele zu blossen Schaustellungen herab, und im Jahre 426 n. Chr. wurde Olympia von Kaiser Theodosius II. zerstört; so versank die heilige Stätte in Schlamm und Schutt, an der über 1200 Jahre die Spiele stattgefunden hatten.

Der Geschichtsforscher und deutsche Gelehrte Ernst Curtius begann 1852 ihre Ausgrabung, und Ende des 19. Jahrhunderts bewilligte das deutsche Reich Gelder, um die

Ausgrabungsarbeiten fortzusetzen, die wunderbare Resultate erzielten. Neben Tempeln und Stadionanlagen wurden auch hervorragende Skulpturen zutage gefördert, wie herrliche Giebelreliefs des Zeustempels, die die Abenteuer des Herkules und den Zentauernkampf darstellen; ferner die Nike des Päonius, den Hermes des Praxiteles, die Statue eines Olympioniken usw. Viele von diesen Ausgrabungen befinden sich heute im Pergamon-Museum in Berlin. Andere Schätze befinden sich im Museum von Olympia. Auch der Heilige Hain ist wieder hergestellt worden.

Da der Ort Olympia unbewohnt und ohne Verkehrsmittel war, so wurden die ersten modernen Spiele 1896 wohl auf klassischem Boden, aber in Athen abgehalten, um gleichzeitig allen Völkern Gelegenheit der Beteiligung zu geben. Die Spiele wurden seitdem alle vier Jahre in anderen Hauptstädten geeigneter Länder abgehalten und sind nur Amateursportlern zugänglich. Baron de Coubertin gab den neuzeitlichen Spielen den Sinnspruch: "Citius Altius Fortius." Ferner ist das Hauptprinzip des olympischen Kampfes nicht in dessen Gewinn festgelegt, sondern gipfelt in der Art und Weise, wie der Kampf durchgeführt wird. Coubertin ruft daher allen Kämpfern folgende Worte zu: "Das entscheidende Gewicht bei den olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das Wichtigste." Da der deutsche Kämpfer dieses Prinzip von jeher befolgt hat, so wird er immer einer der vornehmsten sein, wie der letzte Kampf Schmelings gegen den Amerikaner Louis wieder bewiesen hat. - - - - -

Wie schon erwähnt, hatten die Spiele mit dem königlichen Gastmahl in Athen 1896 ihren Anfang genommen. Das Fest nahm seinen Fortgang mit dem Aufmarsch sämtlicher teilnehmender Nationen im Stadion von Athen im Beisein der königlichen Familie, sämtlicher Minister und hoher Würdenträger; es dauerte bis zum Untergang der Sonne, wenn der König das Zeichen gab, die Spiele für den Tag zu schliessen. Am folgenden Tage nach der offiziellen Feier wurde vormittags trainiert und nachmittags gekämpft. Wir deutschen Teilnehmer hatten am Vormittag noch Audienz beim Kronprinzen Konstantin, bei welcher die Kronprinzessin (eine deutsche Prinzessin) ihre Bedenken zum Ausdruck brachte, dass die Griechen kaum Aussicht auf Erfolg hätten,

da sie ja nichts zu essen bekämen. Dieser Ausspruch löste beim Kronprinzen grossen Unwillen aus.

Die Leichtathletik wechselte mit Turnen ab. Die Amerikaner leisteten dört Grosses, und die Deutschen schlugen alles im Turnen. Das Tennisspiel wurde ebenfalls von Deutschen gewonnen. Die Griechen waren für die Amerikaner und die Deutschen keine Konkurrenz, und wir gewannen 6 erste Preise im Turnen, Ringen und Tennisspiel. Der Glanzpunkt der Spiele war der Marathon-Lauf über 42 km, der von Griechenland geholt wurde. Dieses war der erste Preis, den die Griechen erlangten, und die Freude hierüber war unbeschreiblich. Auch alle anderen Teilnehmer gönnten den Griechen ihr Glück; denn man befürchtet schon innenpolitische Unruhen wegen der griechischen Misserfolge. Der König war so gerührt, dass er den Sieger umarmte, nachdem der Kronprinz mit ihm zusammen in die Arena gelaufen war. Hunderte von Brieftauben wurden losgelassen, und der Jubel des Volkes wollte kein Ende nehmen, als zum ersten Male die griechische Flagge am Maste emporstieg.

Endlich war nun auch unser Tag gekommen. Herrlich lachte die Sonne vom Himmel hernieder und eine leichte Brise wehte durch das Land. Die Regatta nahm schon im Beisein des königlichen Hofes, des griechischen Olympia-Komitees, an dessen Spitze Prinz Georg stand, dem vom König die Leitung der Regatta übertragen worden war, am Vormittag ihren Anfang. Die gesamte königliche Familie war anwesend. Der Doppelzweier sollte zuerst gefahren werden, da sich der Wind inzwischen schon sehr verstärkt hatte. Auf einem Fischerkahn brachten wir unser Boot zum Startplatz, und wir hatten wegen des Wellenganges schon Mühe, ins Boot zu kommen. Von unseren Gegnern war keiner erschienen, obwohl Griechen und Italiener gemeldet waren. Weiteres Warten auf diese schien nutzlos, und so bedeutete uns der Starter, ohne Konkurrenz zu fahren.

Das zweite Rennen sollte ein Einer-Rennen sein, wozu auch mein Boot zur Stelle war; aber vom Leichter aus hinein zu kommen erwies sich als unmöglich, denn der Wind hatte sich inzwischen weiter verstärkt, und eine andere Einsteigemöglichkeit war nicht gegeben. Das Einer-Rennen sollte daher am Ende der Regatta gefahren werden, da man hoffte, dass die Wogen, denn solche waren die Wellen inzwischen geworden, sich bis dahin etwas beruhigt haben dürften.

Von meinen Gegnern, die aus Griechen, Italienern und Franzosen bestehen sollten, war wieder keiner erschienen. Ich erhielt nun die Aufforderung, zur Beratung in die Königsloge zu kommen; denn inzwischen war auch das dritte Rennen der Matrosen in den Ruderbooten ihrer Kriegsschiffe durch die schlechte Laune Neptuns vereitelt worden, indem sämtliche Boote strandeten. Ich hatte Mühe, mir eine Jacke zu verpassen; denn Menschen von meiner Grösse waren in Griechenland eine Seltenheit. Nachdem ich nach langem Suchen etwas Jackenähnliches aufgetrieben hatte, begab ich mich zu Seiner Majestät. Bundesbruder Jäger hatte inzwischen für den Rücktransport der Boote zum Bootshaus zu sorgen. Nach der offiziellen Begrüssung und Vorstellung in der Hofloge, wo mancher von den Anwesenden ein Lachen über meine Kleidung nicht verbeissen konnte, belobte mich Prinz Georg, der Präsident des Komitees, für unser Erscheinen auf der Rennstrecke und händigte mir die bronzene Siegermedaille aus. Gleichzeitig gab er mir auch eine solche für Bdr. Jäger. Die Teilnehmermedaille, die jeder Kämpfer bekam, hatten wir schon vorher erhalten. Es wurde nun im hohen Rat beschlossen, die Regatta zu vertagen, da das Wetter vorläufig keine Neigung zeigte, sich zu ändern. Am nächsten Tage war der Wind aber noch stärker, und somit wurde die Regatta oder wenigstens deren Weiterführung endgültig aufgegeben. Die Ironie des Schicksals! Drei Wochen waren wir in Athen und jeden Tag hatten wir bei schönstem Wetter und ruhigem Wasser unsere Uebungsfahrten abhalten können, aber nun war mit einem Schlage alles hoffnungslos aus.-

Um uns noch im Interesse der Spiele zu betätigen, zogen wir zum Radfahr-Stadion, wo gerade das 12-Stunden-Rennen gefahren wurde. Hier waren unsere Landsleute aber mächtig abgefallen, und keiner von ihnen befand sich noch auf der Strecke. Nur der Oesterreicher Schmal hielt sich noch. Wir stellten uns daher dem Bundesgenossen als Schrittmacher zur Verfügung; denn solche hatte er nicht im Gegensatz zu den Franzosen, Italienern und Belgiern, welche sich noch mit ihm im Rennen befanden. Wir fuhren Solo-Maschine sowie Tandem und siehe da, Bundesgenosse Schmal holte Runde um Runde hinter unserem Windschutz wieder auf und siegte sogar ohne grosse Schwierigkeiten mit einer Runde.

Am folgenden Tage fand das Fechten in Athen statt, welches ich gern mitgemacht hätte; denn das Komitee suchte noch nach Teilnehmern, da auch hier viele Meldungen ausgefallen waren. Die Schwierigkeit bestand aber darin, dass Florett und italienische Säbel (Hieb und Stich) gefochten wurden, was aber zu jener Zeit bei uns noch nicht geübt worden war. So musste ich leider auf das Fechten verzichten, obwohl ich sonst mit dem Säbel in der Hand Gutes hätte leisten können.

Das griechische Olympiakomitee sowie die deutsche Kolonie gaben sich grosse Mühe, den Gästen den Aufenthalt in Athen so angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Grosse Ausflüge in das Innere des Landes wurden unternommen, die immer grosse Teilnahme seitens der Göste fanden und auch von den Kämpfern gern mitgemacht wurden, soweit es ihrer Beteiligung an den Spielen nicht im Wege stand. Hierzu wurden für die Kämpfer Ruhetage eingesetzt, an denen Wettkämpfe überhaupt nicht stattfanden. Diese Expeditionen waren hervorragend organisiert und wurden von Fachleuten, wie Professor Dörpfeld, Frau Schliemann, Herrn von Streit usw., geführt, die alle auf dem Gebiete der Ethologie und Archäologie sehr informiert waren und grosse Kenntnisse über Land und Volk besassen. Somit waren unsere Ausflüge nach Eleusis, zur Akropolis, Kephissia, Kloster Daphne usw, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus besonders hervorzuheben. Hofphotograph Meyer, der sich den deutschen Kämpfern von Berlin aus angeschlossen hatte, war sehr beschäftigt und viele Darstellungen, welche sich teilweise heute noch in illustrierten Zeitschriften befinden, stammen von seiner Hand. Auf alle diese Ausflüge einzugehen, dürfte zu weit führen und würde auch nur einen kleinen Kreis von Lesern interessieren, die eben Spezialkenntnisse auf diesen Gebieten haben. Ausserdem glaube ich, dass mir die verehrl. Schriftleitung solche Abweichungen vom sportlichen Gebiete wieder streichen würde, wie dieses im Juli-Bericht ausgiebig stattgefunden hatte. Also will ich mich auf die Beschreibung zweier Ausflüge konzentrieren, da diese mehr sportlicher Natur sind und ausserdem der Komik nicht entbehren. Es wurde also eines Tages beschlossen, das Lustschloss des Königs in Kephissia zu besuchen.

Ein Teil des Weges konnte mit der Bahn und der Rest, ca. 8 km,mussten zu Fuss oder auf Eselsrücken zurückgelegt werden, denn die 8 km führen durch Gebirge. Da es in Griechenland wenig Verkehrsmittel gibt, so ist man grössten Teils auf Reittiere angewiesen. Somit wird vorausgesetzt, dass jeder mindestens einen Esel reiten kann. Das Entsetzen war also bei vielen gross, als das Ansinnen an sie gestellt wurde, einen Asinus zu besteigen. Diese entsagten diesem Sport und zogen vor, auf die Ansicht des königlichen Lustschlosses zu verzichten. Die Sportler aber nahmen die Viehcher im Sturm. BB. Jäger, der es als gedienter Kavallerist unter seiner Würde fand, einen Esel zu reiten, hatte sich den einzigen Pony ergattert, der da war. Er übernahm auch gleich die Tete und sprang Galopp an. Sämtliche Eselreiter hinterher und die Katastrophe war da. Unser Hofphotograph ging einige Sprünge ala Buffalo Bill hinter BB. Jäger her, bis ihn die Kräfte verliessen und das Ganze sich in einer Staubwolke auflöste. Als zweiter kam schön in Reih' und Glied geordnet, wie auf dem Kasernenhof, Kraftmensch S. (Nomina odiosa sund), hielt sich schon besser, da gut trainiert und Olympiasieger im Pferdturnen, musste aber schliesslich auch die Pille schlucken und verschwand wie sein Vorgänger. Atleth W., Preisträger im Reckturnen, hing am Hals seines Tieres wie an der Reckstange. Schnelläufer und Preisträger D. rannte neben seinem Reittier her und schien entschlossen, die 8 km auf diese Weise zu bewältigen. Der Rest fiel vor Lachen herunter und die ganze Olympiamannschaft drohte kaputt zu gehen. Also BB. Jäger musste von der Tete an die Queue geschickt werden und wurde mit Todesstrafe bedroht, falls er seinen Platz verlässt. Im Schrittempo ging es nun weiter an Abgründen entlang, immer im Gänsemarsch und komisch, die Tiere waren von den Rändern der Abgründe nicht wegzubringen und man hatte immer Angst, dass das Biest einmal abrutschen könnte. Eselkenner erzählten, dass die Tiere dieses immer täten und ganz sicher liefen. Da, plötzlich ein Aufschrei von Jäger. Er war abgesprungen und hielt in beiden Händen eine mächtig zappelnde Schildkröte, die grösste, die ich je gesehen habe. Dieselbe war ca. 30 cm lang und wog ca. 25 Pfund. Nachdem wir sie alle bestaunt und festgestellt hatten, dass es eine griechische Landschildkröte war, gaben wir ihm den Rat, sie wieder laufen zu lassen. Der glückliche Finder wollte

aber hiervon nichts wissen und war entschlossen, seinen Fang mit nach Berlin zu nehmen. Zu diesem Zwecke nahm er sich einen am Wege liegenden alten Eimer und band sich diesen, mit der darin befindlichen Schildkröte, unter den rechten Steigbügel. Alle trabten wieder an und es war erstaunlich, wie schnell sich die Reiter mit ihren Tieren verständigt hatten, denn wir kamen gut vorwärts, da der rhythmische Klang im Eimer auch diejenigen veranlasste leicht zu traben, die sich vorher mit diesem so wichtigen Teil der Reitkunst nicht vertraut machen konnten. Der Rest des Ausfluges verlief programmässig, und wir waren uns alle einig, dass doch das Schönste an demselben der Eselritt war, trotzdem manch einer der Teilnehmer es vorzog, für den Rest des Tages von Sitzgelegenheiten keinen Gebrauch mehr zu machen. Der Leser wird nun begierig sein, zu erfahren, was aus der Schildkröte wurde.- Das Schicksal hatte die Lösung dieser Frage aber selbst bestimmt, denn die dynamische Einwirkung der 25 Pfund auf den ohnedies schon schwächlichen Eimer in der Trabbewegung hatte das Tier vor dem drohenden Export bewahrt, und Jägers Erstaunen war köstlich, als der Eimer wohl noch am Bügel hing, Kröte und Eimerboden aber verschwunden waren.

Nach diesem reiterlichen Unternehmen hatte mancher Teilnehmer sein Talent entdeckt und es wurde beschlossen, den nächsten Ausflug nach Kloster Daphne zu Pferde zu machen. Dieser wäre auch wider Erwarten ohne jeden Zwischenfall verlaufen, wenn nicht der Unglücksmensch Jäger die glatte Abwicklung wieder gestört hätte, denn man denke, er als einziger Kavallerist des ganzen Geschwaders trennte sich beim Nehmen eines kleinen Grabens von seinem Ross im hohen Bogen, aber auch dieses wäre nicht so schlimm gewesen, wenn er nicht vorher mit seiner Reitkunst furchtbar renomiert und Leute angeulkt hätte, die gar keinen Anspruch auf reiterliches Können geltend machten. Der Unglückliche war das Tagesgespräch der ganzen deutschen Kolonie auf längere Zeit, und er ist darüber nie ganz hinweggekommen. Der ganze preussische Reiterdrill war in argen Misskredit geraten und "Alfred ritt tiefbetrübt nach Haus und mied das Tageslicht".

Von den Festlichkeiten wäre noch der Ball zu erwähnen, den Frau Schliemann, die Witwe des bekannten Forschers, gab, zu dem alles in Athen erschien, was in Fühlung mit Hof und Ministerium stand. Bekanntlich hatte Frau Schliemann

den Ruf grossen Wissens und grosser Popularität dadurch erreicht, dass sie den ganzen Homer in altgriechischer Sprache auswendig hersagen konnte. Man sagt, das ihr Gatte dieses Können seinerzeit zur Heiratsbedingung gemacht hätte. Sie war auch tatsächlich eine ausserordentlich geistreiche Frau und beherrschte jede Sprache, in der sie angeredet wurde, hatte für alles Interesse und wusste auf allen Gebieten Bescheid. Dabei war sie von grosser Einfachheit, Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit. Das ganze Fest war dann auch von der Persönlichkeit der Gastgeberin beherrscht. Die Gesellschaft war lustig und fröhlich ohne ausgelassen zu sein, und ein jeder schied in dem Bewusstsein, Stunden durchkostet zu haben, wie sie einem nur selten geboten werden.

Die Spiele waren nun zu Ende, die Feste klangen aus und man konnte die Reaktion herausfühlen, welche ja immer einsetzen muss, wenn nur Vergnügen und Freude eine Stadt und ein ganzes Volk wochenlang beherrscht haben. Mit einem Wort, es wurde hohe Zeit, dass die Menschen sich mal wieder ordentlich ausschliefen, somit rüsteten auch wir zur Abreise, nachdem wir unsere Boote verpackt und abgesandt hatten. Am Bahnhof waren unser Quartierwirt, einige Herren vom Ministerium, sowie besondere Freunde, die wir gewonnen hatten, zum Abschied erschienen und mit den üblichen Wiederschenswünschen dampften wir ab nach Akrokorinth, wo umfangreiche Ausgrabungen alter Baudenkmäler im Gange waren, und die uns zur Besichtigung besonders empfohlen wurden. Hier angelangt, nahmen wir uns eine Pferdekutsche und fuhren in die Berge, wo Ausgrabungen stattfinden sollten. Unterwegs kamen wir an einer Stelle vorbei, wo alte Gräber freigelegt wurden, und wir erstanden an Ort und Stelle einige Opfergaben, welche den Toten zur Reise über den Styx beigegeben wurden und hauptsächlich aus Geldmünzen, Puderdosen, Oellampen, kleinen Krügen und anderen Wirtschaftsgeräten bestanden. Der Kutscher wusste, worauf es seinen Fahrgästen ankam, und um der Romantik die Krone aufzusetzen, landete er uns mitten in einem Räubernest. Plötzlich waren wir von 6 fragwürdigen Gestalten in Albanier-Kostümen umringt, die sofort die Pferde ausspannten und heftig mit alten Pistolen und Dolchen herumfuchtelten. Der Kutscher blieb unentwegt auf seinem Bock sitzen und war von der ganzen Sache wenig beeindruckt. Man hatte sofort den Eindruck, dass er auf Seiten der Banditen war. Wir standen aufrecht im Wagen mit

gezogenen Revolvern Rücken an Rücken und gaben Schreckschüsse ab. Diese hielten auch die Bande in Schach und alarmierten gleichzeitig eine englische Ausgrabungskolonne, die uns zu Hilfe kam. Zwischen dem Räuberhauptmann und dem englischen Ingenieur begann ein neues Palaver und letzterer teilte uns dann mit, dass wir die käuflich erworbenen Ausgrabungen zu billig erstanden hätten, die Arbeiter hätten kein Recht, die Gegenstände zu verkaufen; wir könnten sie aber behalten, wenn wir an sie nachzahlten. Der Engländer riet, ihnen noch 5 Drachmen (2.50 RM) zu geben, damit wir sie los würden. Wir zahlten gern die angebliche Differenz, worauf unsere Pferde wieder eingespannt wurden und wir abziehen durften.

Wir fuhren mit der Bahn nun weiter nach Patras und per Schiff nach Brindisi ohne jeden Zwischenfall. Hier beschlossen wir uns Neapel anzusehen und somit ging die Reise quer durch die Abruzzen. Am folgenden Tag Besteigung des Vesuvs und Besuch Herkulanums und Pompejis. Dann folgte Capri mit blauer Grotte. Das Ausbooten war hier besonders schwierig. Nach dreitägigem Aufenthalt, während dessen wir noch Rollschuh gelaufen waren, ging es an der Westküste Italiens aufwärts nach Rom. Hier Besuch des Cirkus Maximus und der Katakomben, in denen wir uns natürlich prompt verliefen, aber durch Anschluss an eine andere Besuchergruppe wieder herauskamen. Dann weiter nach Pisa, Mailand und Chiasso (Schweizer Grenze), wo wir unsere Handkoffer aufgeben mussten, da die Schweizer Bahn das Handgepäck sehr einschränkte. Hier eröffnete mir Jäger, dass ihm im Rom-Hotel sein restliches Geld gestohlen worden war und ich für ihn zahlen müsste. Na, "De mortuis nihi nisi bene", aber immerhin eine fatale Sache und wir hätten bis Berlin hungern müssen, wenn uns nicht der Zufall geholfen hätte und uns in München den alten Papa Richard in die Hände gespielt hätte, den ich gut kannte, und der uns finanzierte.

So fand Olympia 1896 seinen Abschluss.

Es lebe Olympia 1936!

Finis.

*

Neuaufnahmen

Christoph Stuke (AH)

Barbarossastr. 5a, 10781 Berlin
Tel.:p. 216 86 47
d. 468-13 23
Diplom-Verwaltungswissenschaftler
Schon mit 12 J. hat er im RV Friedrichsgymn. Kassel rudern gelernt. Während des Studiums ruderte er am Bodensee nur sporadisch bis er nun im ARC voll einstieg. (Siehe Bericht)



Frank Schulze (nun mit Photo)
Nachtrag zur letzten Ausgabe



Nimmt ab Oktober ein Architekturstudium in Biberach auf.

Wir gratulieren

DIPLOM - Kirsten Händel

HOCHZEIT- Bernd Kasprzak + Anna

Dorothea Schulze + Frank Mertens



Wiedersehen mit dem ARC nach 50 Jahren

Während einer Europareise stattete das ehemalige Clubmitglied Zubomir Dimitrov dem ARC einen kurzen Besuch ab. Von 1939-1942 hatte er an der TH in Berlin studiert und war während dieser Zeit aktives Mitglied des ARC gewesen. Das alte-neue ARC-Gelände hatte er aufgrund seiner Erinnerung auf Anhieb gefunden.

Den am 12. April ihren Arbeitsdienst ableistenden ARC`ern erzählte er vom Rudern während des Krieges, von seinen Fahrten mit Clbr. Jacobshagen und von seiner Hoffnung, daß sich der eine oder andere Alte Herr vielleicht noch an ihn erinnert. Über Nachrichten aus dem ARC an folgende Adresse gesandt, würde er sich sehr freuen.

Dipl.-Ing. Zubomir Dimitrov
20692 Yogneam Illit
Str. Hazelim 85, apt. 22
Israel

Endlich einmal ein unaufgefordet eingegangener Bericht, (von Uli Behr),der zur Nachahmung aufruft.

Protokoll
der
Ordentlichen Mitgliederversammlung (Generalversammlung)
des Akademischen Ruder Clubs zu Berlin e.V.
am Freitag, dem 07.05.1993
im Clubhaus Berlin-Spandau, Brandensteinweg.

TOP 1) Protokollverlesung

Der 1. Vorsitzende, Cb. Kahlbau, eröffnet um 19.15 Uhr die Generalversammlung und stellt die ordnungs- und satzungsgemäße Ladung sowie die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest.

Auf eine Protokollverlesung wird durch Akklamationsbeschluß verzichtet.

Top 2) Aufnahmen und Austritte

Cb Witt erklärte seinen Austritt.

TOP 3) Berichte

Die Amtsinhaber des Vorstandes und die Kassenprüfer erstatten ihre Berichte.

TOP 4) Entlastung des Vorstandes

Unter der Versammlungsleitung von Cb Neubauer wird der Vorstand einstimmig entlastet.

TOP 5) Neuwahl des Vorstandes

Per Akklamation werden folgende CsCb in den **Vorstand** gewählt:

1. Vorsitzender:	Kahlbau
2. Vorsitzender:	Dombke
Schatzmeister:	Homes
stv. Schatzmeister:	Kasprzak
Schriftwart:	Pusch
Ruderwart:	Hoffmann
Technikwart:	Bühner
Breitensportwart:	Heinemeyer
Festwart:	Pohl.

Als **Kassenprüfer** werden per Akklamation wiedergewählt:

CbCb Grascht und Heilmann.

Alle Gewählten nehmen ihr Amt an.

TOP 6) Situation ARV - Grünau

Cb Eiffler erläutert die im wesentlichen unveränderte Grundstückssituation. Das ARV-Grundstück wird demnächst in staatliche Verwaltung übergehen (vom Bezirksamt Köpenick an die Schulverwaltung des Senats von Berlin).

Der Vorstand des ARC wird demnächst über ein Nutzungskonzept beraten und einen entsprechenden Vorschlag vorlegen.

TOP 7) Beschluß Umlage

Der Schatzmeister begründet seine Beschlußvorlage für eine einmalige Umlage 1993 in Höhe von

DM 75,– für ADAD/AHAH,
DM 40,– für Aktive.

Der Antrag wird einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Stimmenthaltungen angenommen.

TOP 8) Genehmigung des Haushaltsvoranschlages 1993

Der Schatzmeister erläutert den Haushaltsvoranschlag 1993. Er wird von der Versammlung einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Stimmenthaltungen angenommen.

Cb Kühnau regt an, einen Ausgabenposten für Werbung in den Haushalt aufzunehmen und in den Mitteilungsblättern der FU und der TU für den ARC zu werben.

Cb Brandes bietet an, Anzeigenvorlagen durch die Werbeagentur seiner Frau entwerfen zu lassen.

TOP 9) Verschiedenes

Der Schatzmeister trägt den Vorstandsbeschluß vor, einen **Ehepaare-Beitrag** in Höhe von 1 1/2 Mitgliedsbeiträgen einzuführen. Ein entsprechender Antrag soll für die nächste Generalversammlung vorbereitet werden.

Cb Kühnau erwartet, daß der Vorstand bei Abwesenheit von Frau Westmann den **Wachdienst** für Boots- und Clubhaus regelt.

Cb Heilmann trägt vor, daß für die **Rasenpflege** auf dem Clubgelände erhebliche Sach- und Arbeitsaufwendungen zu leisten sind. U. a. wird ein Vertikutiergerät benötigt; Mutterboden und Grassamen müssen beschafft werden.

Cb. Pusch kündigt die **Bootstaufe** des von ihm gestifteten Doppeldreiers "Max Meese" für Sonnabend, den 17.07.1993, 14.00 Uhr an. Er lädt aus diesem Anlaß zu einem anschließenden Imbiß ein.

Der 1. Vorsitzende schließt die Generalversammlung um 20.40 Uhr.

(Kahlbau)
1. Vorsitzender -

(Pusch)
- Schriftwart -

Protokoll
des
AD/AH-Convents
des Akademischen Ruder Clubs zu Berlin e.V.
am Freitag, dem 07.05.1993
im Clubhaus Berlin-Spandau, Brandensteinweg

TOP 1) Protokollverlesung

Der AD/AH-Vorsitzende, Cb. Heilmann, eröffnet den Convent um 18.30 Uhr.

Auf eine Verlesung des Protokolls des letzten AD/AH-Conventes wird durch Akklamationsbeschluß verzichtet.

TOP 2) Neuwahl des AD/AH-Vorsitzenden und seines Stellvertreters

Durch Akklamation werden einstimmig wiedergewählt:

AH Gerhard Heilmann — zum AD/AH-Vorsitzenden,
AH Martin Kühnau — zu seinem Stellvertreter.

Beide CbCb nehmen die Wahl an.

TOP 3) AD/AH-Ernennungen

Es liegen keine Anträge zur AD/AH-Ernennung vor.

TOP 4) Verschiedenes

Cb Heilmann gibt bekannt, daß die Anschriften der folgenden AHAH fehlen, da sie "unbekannt verzogen" sind:

AHAH Lammers, Leinen, Mach, Strehlow.

Cb Heilmann appelliert an alle ADAH, zur Aktivierung des Clublebens beizutragen.

Er schließt den AD/AH-Convent um 18.50 Uhr.

Gerhard Heilmann
- AD/AH-Vorsitzender -

Martin Kühnau
- stv. AD/AH-Vorsitzender -

Zu Tagesordnungspunkt 7:

Die ordentliche Mitgliederversammlung möge eine einmalige Umlage für das Geschäftsjahr 1993 in Höhe von

DM 75,-- ADAD / AHAH,
DM 40,-- aktive Mitglieder

beschließen.

Begründung:
Die Heizungsanlage in der Bootshalle mußte zum Jahresbeginn 1993 mit einem neuen Warmlufterzeuger versehen werden.
Einschließlich Zubehör, Montage und Elektro-Installation beläuft sich der Rechnungsbetrag auf
rd. DM 15.000,-- (abzgl. 5 % Rabatt).

Eine Investition dieser Größenordnung ist etatmäßig allein durch das Beitragsaufkommen nicht abzudecken.
Um den Haushalt 1993 ausgeglichen abschließen zu können und um eine weitere Kreditinanspruchnahme zu vermeiden, ist daher die Erhebung der oben bezeichneten Umlage zwingend erforderlich.

gez. R. Homes
Schatzmeister

Bericht des Schatzmeisters

Erläuterungen zur Einnahmen- und Ausgabenrechnung für das Geschäftsjahr 1992 und zur Vermögensübersicht zum 31.12.1992

---

1. EINNAHMEN

- Das Beitragsaufkommen in 1992 konnte, wie im Etatansatz vorgesehen, realisiert werden.
- Das Spendenaufkommen incl. Sachspenden erreichte nicht ganz die veranschlagte Größenordnung, lag jedoch mit DM 26.521,-- weit über dem Durchschnitt der letzten Jahre.
  Den Spendern sei hier ausdrücklich für ihre finanzielle Unterstützung gedankt.
  Es sei mir an dieser Stelle gestattet, Clbr. Pusch den ganz besonderen Dank für seine großzügige Bootsspende auszusprechen.
- Die öffentlichen Zuschüsse flossen dem ARC wie vorgesehen zu.
- Die Einnahmen aus Bootsstand- und Clubhausvermietung sowie Veranstaltungen lagen geringfügig über dem Voranschlag.

Insgesamt erreichten die Einnahmen in 1992 nahezu die im Etatansatz ausgewiesene Höhe.

2. AUSGABEN

- In zahlreichen Positionen lagen die Ausgaben z.T. erheblich unter dem Etatansatz.
- Lediglich bei den Kosten "Haus- und Grundstück" gab es eine durch den Sturmschaden und das Fällen eines weiteren Baumes bedingte Überschreitung.
- Durch nicht übernommene Kosten aus Sturmschaden weist auch der Posten "Versicherungen" einen überschießenden Betrag aus.

Durch sparsame Haushaltsführung und verstärkte Eigenleistung lagen die Ausgaben mit rd. DM 3.000,-- unter dem Voranschlag, so daß sich insgesamt ein Einnahmenüberschuß in Höhe von rd. DM 2.400,-- für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt.

3. VERMÖGENSÜBERSICHT

- Der Vermögensüberschuß weist am 31.12.1992 eine Höhe von rd. DM 559.380,-- auf, wobei eine weitere Abschreibung von Bootshalle (5 %), Clubhausausstattung (20 %) und Ruderbooten (20 %) vorgenommen worden ist.
  Der Bootsbestand hat durch die Anschaffung eines Dreiers einen Wertzuwachs in Höhe von ca. DM 11.500,-- (vor Abschreibung) erhalten.
- Die Beitragsforderungen weisen einen Restbetrag in Höhe von DM 2.975,-- "AHAH" und DM 210,-- "Aktivitas" auf. Anfang 1993 wurde ein Teil dieser Forderungen bereits realisiert.
- Der Kontokorrentkredit bei der Berliner Bank AG wurde zum Jahresende mit rd. DM 16.000,-- in Anspruch genommen.
- Das Darlehen der Senatsverwaltung Familie, Jugend und Sport verringerte sich nach Überweisung der 5. Tilgungsrate auf rd. DM 62.400,--.

Berlin, den 30. April 1993

gez. R. Homes
- Schatzmeister -

Vermögensübersicht per 31.12.1992

AKTIVA	
Grundstück	480.000,--
Clubhaus	1,--
Bootshaus	117.288,90
Clubausstattung	2.918,40
Bootsbestand	30.302,65
Beitragsforderungen AHAH	2.975,--
Beitragsforderungen Aktivitas	210,--
Ford. Darlehen Senat	-,-
Vorschuß Ökonomie	2.200,--
Kasse	567,20
Berliner Bank 402	-,-
Postgiro	1.458,86
	637.922,01
PASSIVA	
Darlehen Berliner Bank 400	16.107,31
Darlehen Senat Familie, Jugend und Sport	62.433,49
Vermögensüberschuß	559.381,21
	637.922,01

Einnahmen- und Ausgabenrechnung 1992 / Haushaltsplan 1993

EINNAHMEN	Soll 1992 DM	Ist 1992 DM	Soll 1993 DM
Beiträge	46.000,--	47.471,50	60.000,--
Umlage	-,--	-,--	10.000,--
Spenden	30.000,--	26.521,--	5.500,--
Öffentl. Zuschüsse LSB	2.300,--	2.978,--	2.200,--
" Senatsdarlehen	1.900,--	1.884,42	-,--
Mieteinnahmen	5.500,--	5.800,--	5.800,--
Ökonomie/Veranstaltungen	-,--	429,12	-,--
sonstige Einnahmen	-,--	-,--	-,--
	85.700,--	85.084,04	83.500,--
AUSGABEN			
Haus- und Grundstück	17.500,--	20.561,94	20.000,--
Instandhaltung Club-u.Bootshaus	5.000,--	4.578,46	16.000,--
Personalausgaben	6.500,--	5.858,60	6.300,--
Zinsen und Gebühren	2.300,--	2.908,47	2.000,--
Bootsreparaturen	6.500,--	4.759,89	6.000,--
Verwaltungskosten	2.500,--	2.433,55	2.500,--
Postkosten	2.000,--	2.034,19	2.300,--
Ausgaben für Sportgeräte	15.000,--	14.518,31	500,--
Versicherungen	7.500,--	9.304,83	9.000,--
Verbandsbeiträge	4.000,--	3.712,--	4.000,--
Wanderfahrten und Regatten	4.600,--	1.265,99	4.000,--
Anderer Clubbedarf	300,--	178,84	200,--
Tilgungsrate	11.000,--	10.298,50	10.300,--
sonstige Ausgaben	1.000,--	268,--	400,--
	85.700,--	82.681,57	83.500,--
Einnahmenüberschuß		2.402,47	
		85.084,04	

Protokoll
über die Kassenprüfung des Geschäftsjahres 1992 des ARC zu Berlin

Am 05. Mai 1993 fand die Rechnungsprüfung für das Geschäftsjahr 1992 statt.

Gegenstand der Prüfung waren sämtliche Finanzbestände in der Entwicklung vom 1.1.1992 bis 31.12.1992.
Vorgelegt wurden das Journal, alle Belege, die im Rahmen der Buchführung geführten Hilfsbücher sowie Etat und Jahresabschluß.

Geprüft wurden Einnahmen und Ausgaben des ARC auf die Richtigkeit der Verbuchung im Hinblick auf den vorgegebenen Rahmen des Haushaltsplanes.
Die Endsalden von Kasse, Bank- und Postscheckkonten wurden auf ihre Richtigkeit überprüft.

Die Unterlagen sind sauber und ordentlich geführt. Beanstandungen ergaben sich nicht.
Die Etatmittelverwendung erfolgte gemäß dem von der Mitgliederversammlung genehmigten Voranschlag.
Es wurde ein Einnahmenüberschuß in Höhe von rd. DM 2.400,-- erwirtschaftet.
Damit kann dem Vorstand eine sparsame Haushaltsführung bescheinigt werden.

Die Verwaltung der Finanzmittel und die Erstellung der abschließenden Jahresrechnung wurden formell und sachlich als ordnungs- und satzungsgemäß befunden.

Die unterzeichneten Kassenprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 1992 anzunehmen und dem Vorstand für das Jahr 1992 Entlastung zu erteilen.

Berlin, den 05. Mai 1993

(W. Becker) (P. Engelhardt)
Kassenprüfer

TOP 3a: Bericht des Vorsitzenden Saison 1992/93

Im zurückliegenden Jahr sind eine Fülle von Ereignissen auf den ARC eingestürmt, von denen die meisten durch ihre Extremität den Club in ungewohnte Situationen brachten:

Ein schwerer Sturm stürzte einen großen Baum mit massiven Schäden am Haus, ein weiterer musste wegen akuter Gefährdung notgefällt werden. Die Heizungsanlage im Bootshaus hatte das Zeitliche gesegnet und musste ersetzt werden. Der Bootspark war Anfang des Jahres wegen dringender Reparaturen nur noch zu 50% nutzbar, die Steganlage konnte wegen verrotteter Balken nur teilweise aufgebaut werden. Dies verursachte nicht unerhebliche Kosten, gleichzeitig waren schon ohne diese Katastrophen die laufenden Kosten des ARC bei weitem nicht mehr durch die Beiträge gedeckt.

Mit doch sehr überzeugenden Mehrheiten stellten sich die Mitglieder hinter die dringend notwendigen Sanierungsschritte im ARC: Eine deutliche Beitragserhöhung, insbesondere für die ortsansässigen Mitglieder, um die laufenden Ausgaben weitgehend durch Beiträge zu decken und die Einführung von Arbeitsdiensten zur Pflege und Instandsetzung von Grundstück, Haus und Bootspark.

Hier sind die ersten Erfolge auch schon sichtbar: Der ARC fuhr zünftig zur ersten Sternfahrt durch Berlin-Mitte zum RC Wiking mit dem frisch restaurierten Achter "Kraushaar" vor. Die wichtigsten Boote sind wieder einsetzbar.

Somit komme ich nach den unangenehmen, aber nun einmal zu bewältigenden Themen, zu den erfreulichen, denn der ARC ist nicht nur TEUER, sondern auch GUT!

Ohne den Berichten der übrigen Amtsinhaber allzusehr vorgreifen zu wollen, ist zu vermerken, daß der ARC - trotz schrumpfender Mitglieder im DRV - zwar z.Zt. nicht expandiert, aber immerhin neue und sehr aktive Mitglieder zu verzeichnen hat, wobei persönliche Kontakte und Ansprache sich als beste Werbung herausgestellt haben. Recht extreme Formen hat auch das Rennrudern angenommen: ganz LEICHT war es für die Leichtgewichte der Aktivitas nicht, aber gute Plätze insbesondere auf den Int. Hochschulmeisterschaften sind zu rühmen und geben sicher den Auftrieb, feste weiter zu trainieren. Seit einigen Jahren gilt aber auch im ARC: je oller desto doller. Die alten Knaben sorgten für eine nie dagewesene Siegesschwemme des ARC.

Durch Wegfall der Mauer ist Berlin nun ein idealer Startpunkt für ausgedehnte Wanderfahrten (wieder) geworden, die Aktivitas organisierte diverse, die gut besucht waren und den ARC-Mitteilungen lebhafte und humorvolle Schilderungen einbrachten.

Die vielen Breitensportveranstaltungen wurden mit regem Interesse besucht, insbesondere bei Laufveranstaltungen wurden respektable Ergebnisse erzielt.

Zu hoffen bleibt, daß das hohe Engagement der ARC-er bei Arbeitsdiensten, Wanderfahrten und Regatten und schließlich auch beim Ausstellen von Schecks für Beiträge und Spenden nicht so kräftezehrend war, daß eine Teilnahme am Stiftungsfest konditionell nicht mehr möglich ist !?! Fr. Westmann wird jedoch für Kurzentschlossene noch ein Bulette bereit halten...

Für das nächste Jahr kommt sicher eine intensivere Auseinandersetzung mit der langfristigen Zukunft des ARC/ARV auf uns zu, hier müssen wir Mut zu Ideenreichtum und tragfähigen Visionen haben, denn die mögliche Rückgabe des Grünauer Hauses bietet eine enorme Chance und Herausforderung zugleich.

Hier ist jeder ARC-er aufgefordert zu überlegen, wie er sich persönlich einbringen kann und will, denn nur wenn eine hohe Gesamtkompetenz, über die der ARC dank seiner Mitglieder eigentlich verfügt, in diese Aufgaben einfließt, werden sie lösbar.

Besonders danken möchte ich zum Schluß allen denen, die mit Ihrer Treue und dem Lebendighalten des Lebensbundprinzips den ARC durch das letzte, nicht immer einfache Jahr geholfen haben. Danken möchte ich auch für das breite Verständnis für die zum Teil doch gravierenden Änderungen, die nötig waren, um den Club wieder halbwegs auf die Beine zu stellen und für die Zukunft zu rüsten.

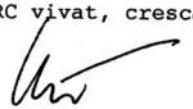
Ganz besonders aber den Spendern, die uns wieder sehr geholfen haben, dringende Anschaffungen zu ermöglichen.

Entgegen unserer Gewohnheit, Spender besonders zu erwähnen, bitte ich heute die Versammlung um einen Extra-Applaus für Dietrich Pusch, der uns in diesem Jahr die "Max Meese", einen dringend benötigten Zweier-mit spendete.

Lieber Dietrich, wir bedanken uns bei Dir ganz herzlich, dieser Bierkrug möge auch in durstigen Momenten Deinen Blick auf den ARC-Zirkel lenken.

Uns allen wünsche ich morgen ein vergnügliches Stiftungsfest und in der kommenden Saison viel Erfolg

ARC vivat, crescat, floreat



Lutz Kahlbau, Vorsitzender

Die Rudersaison 1992

Wer seit der "neuen Berliner Zeitrechnung" die zahlreichen Wanderfahrtsberichte aufmerksam verfolgt hat, wird den roten Faden erkannt haben, der sich durch alle Schilderungen zieht: Start oder Ziel einer jeden Reise war der Steg des ARCs! Nicht ohne Grund. Das wasserreiche nahe und entferntere Berliner Umland bietet derartig viele Möglichkeiten, daß für die kurzen und ausgedehnten Bootsfahrten nicht die Zahl der reizvollen Ziele, sondern die der Wochenenden und Urlaubstage den begrenzenden Faktor darstellt. An Ideen für noch unbefahrene Gewässer mangelt es nicht.
Aber die damit verbundene Kehrseite ließ auch nicht lange auf sich warten. Die "Monopolstellung" des Rudervereins für die Wochenendentspannung an der frischen Luft gemäß dem Motto "Wo kann ich innerhalb der Stadtgrenzen das größtmögliche Fleckchen Natur für mich ergattern?" gehört der Vergangenheit an. Das Umland kann nicht nur auf dem Wasserwege, sondern auch zu Fuß, per Fahrrad, Bahn und Auto erkundet werden. Während sich Politiker und Wasserämter Gedanken über den Ausbau der Berliner Wasserstraßen und Schleusen für die Euroschiffgröße X oder Y machen, ermöglichen die in der Anzahl stark zunehmenden Motorboote ein unbegrenztes "Brandungsrudern", was die Attraktivität des Ruderns bei fast allen Berliner Vereinen geschmälert hat. Eine neue Geschäftigkeit (Wiedervereinigung, Ostgeschäfte) hat eingesetzt, die auch ARCer beruflich ergriffen und mitgerissen hat, was zu verminderten sportlichen Aktivitäten führte. Obendrein entfernt sich das gesellschaftliche Freizeitverhalten zunehmend vom selbstinitiierten Vereinsleben und wendet sich den unverbindlichen, kommerziellen Sportanbietern zu.
Alle diese Einflüsse wirkten auf unsere Ruderaktivitäten ein und fordern entsprechende Konsequenzen.

Im ARC wurden 1992 insgesamt 19 045 km Kilometer gerudert: 16 970 km von ARCern und 2 075 km von unseren Gästen. Die Strecke des Vorjahres betrug 24 024 km, so daß wir einen Rückgang von ca. 5 000 km verzeichnen müssen. Dies ist ein Trend, der seit dem letzten Rekord mit 33 283 km im Jahre 1988 anhält. Seit dieser Spitze werden unsere Boote jährlich immer mehr geschont!
Unser diesjähriger Spitzenkilometerruderer und Tabellenführer heißt wieder Lutz Kahlbau, der 2 871 harte Rollsitzkilometer zurückgelegt hat. Damit ist er auch erneuter Gewinner des ARC – Kilometertellers, der als Wanderpreis jedes Jahr weitergegeben wird. Während die anderen Trainingsruderer weit abgeschlagen sind, belegt Wolf–Herwig Schulze als Wanderruderer, eifrig nach vorne gesprintet, den zweiten Platz mit 1 151 km. Er erhält damit den Wanderruderpokal, der diesmal in Form eines wasserdichten Rudereimers und Dokumentengürtels überreicht wird.



Während inzwischen über 75 ARCer in Berlin ansässig sind (mehr als 50 % der Mitglieder), ist die Zahl der wirklich Aktiven zu klein. Denn wenn man die Leistung von mindestens 200 Jahreskilometern als Trennlinie von den Gelegenheitsruderern nimmt, bleiben nur 24 "ernstzunehmende Ruderer" übrig, die im wesentlichen das Rudergeschäft tragen. Diese Gruppe gliedert sich noch in die Wander– und wenigen Trainingsruderer.

Bei den Wanderfahrern hat sich ein harter Kern von ca. 15 ARCern herauskristallisiert. Sie bestritten die Ruderreisen zu Ostern durch die Mecklenburgische Seenplatte nach Schwerin und nach Havelberg; in den letzten ARC–Mitteilungen wurde bereits darüber berichtet. Die diesjährige Osterwanderfahrt führte uns durch das kulturreiche Saaletal sowie über Elbe und Havel nach Berlin. Damit scheinen sich die Osterwanderfahrten zu einer festen Einrichtung zu etablieren. Weitere Wanderfahrten sind auf der Ruhr (11.–13.6.93) und zur Ostsee nach Travemünde (1.–10.10.93) geplant, wobei die letztere zusammen mit der TU Berlin durchgeführt wird.
Der Mittwoch ist weiterhin der Rudertermin mit regelmäßig guter Beteiligung. Der Samstagstermin wurde auf Sonntagmorgen verlegt, um den Motorbootwellen zuvor zu kommen. Die Startzeit muß die Schlafgewohnheiten der Mobofahrer berücksichtigen und sollte telefonisch abgesprochen werden. Sehr großen Zulauf hat die Ruderausbildung von Carsten Neuhaus, die montags um 18.45 Uhr stattfindet. 12 Anfänger werden betreut, darunter sind auch vier 14jährige Schüler!

Fünf ARCer setzten sich den Mühen des Trainingsruderns aus. Da die Ragattaerfolge schon aufgezählt wurden, soll hier nur noch einmal von den Höhepunkten berichtet werden. Auf der FISA Veteranen–Weltmeisterschaft in Köln überboten sich Rolf Schaffarczyk und Lutz Kahlbau gegenseitig mit Erfolgen! Rolf gewann in seiner Altersklasse im Doppelvierer und belegte zwei zweite Plätze im Doppelvierer und Achter sowie einen dritten im Doppelzweier. Lutz wurde vierfacher Weltmeister: zweimal im Einer, im Doppelzweier und im Doppelvierer. Das herausragende Ereignis für den leichten Doppelvierer der Senioren A war die Deutsche Hochschulmeisterschaft in Berlin. Oliver Hilt, Carsten Neuhaus, Carsten Simon und Jürgen aus Halle erruderten dort den dritten Platz.
Allen Erfolgreichen unseren herzlichen Glückwunsch!

Das Thema "Bootspark" kann nicht angesprochen werden, ohne gleich den "Arbeitsdienst" mit zu erwähnen. Während die Instandsetzungsarbeiten in den letzten Jahren immer ein leidiges Thema waren, hat die daraus resultierende, nun in der Satzung verankerte Arbeitsdienstverpflichtung wahre Wunder bewirkt! Noch im letzten Jahr wurden merklich mehr Arbeitsstunden abgeleistet als gewohnt. Bei den diesjährigen Terminen waren Rekordbeteiligungen von jeweils über 20 ARCern zu verzeichnen. Selten konnten auf einen Schlag so viele Ausleger geschmiergelt, Stemmbretter gestrichen, Rollschienen geschraubt und Gondelleisten montiert werden, wie es die letzten beiden Male bei einladenem Wetter und guter Laune der Fall war. Die anfänglich umstrittene Reglementierung scheint jedenfalls der richtige Weg zu sein. Warum nicht gleich so?
Unter dem fachkundigen Einsatz von Gerd Breuer wurde die "Markomannia" (2x+ Gig) gerade rechtzeitig fertiggestellt, so daß sie noch auf die Saale–Wanderfahrt mitkonnte. Andreas Salisch und Carsten Neuhaus sorgten dafür, daß die "Paul Schiller" (3x– Gig) und ettliche Skulls während eines Winters überholt wurden. Ein Dankeschön den Projektleitern und allen fleißigen Helfern! Nur so können wir unseren wertvollen Bootspark in einem top Zustand versetzen. Während der Sommermonate wird die Aktivitas die "Danzig" (2x+ Gig) neu lackieren, und Wolf–Herwig Schulze wird im Herbst für das Aufarbeiten der "Agfa" (4x+ Gig) verantwortlich sein.
Im Rennbootbereich hat der Vierer "Granitza" mit seinen vielen Rissen eine Überholung dringend nötig, die extern vergeben werden muß. Hierfür werden noch ca. 2 000,– DM benötigt! Die "Rhenus" als Doppelzweier ist mittelfristig nicht mehr renntauglich, so daß Rücklagen für eine Neuanschaffung oder ein Gebrauchtboot geschaffen werden müssen.
Ganz besonders freuen wir uns über die Neuanschaffung eines C–Bootes, welches als sportlicher Doppeldreier ohne oder als Doppelzweier mit zu rudern ist. Dafür danken wir dem Spender Dieter Pusch ganz herzlich, unter dessen Regie

am 17. Juli um 14.00 Uhr die feierliche Bootstaufe im ARC

stattfinden wird!

In puncto Nachwuchs haben wir zur Zeit nicht nur eine Gruppe von 12 Anfängern, sondern arbeiten auch enger mit dem Hochschulsport der TU Berlin zusammen. So wird die Rudertour zur Ostsee im Oktober als Gemeinschaftsfahrt von TU (10 Teilnehmer) und ARC (15 Teilnehmer) unter unserer Leitung durchgeführt. Im Oktober und November erweitert der ARC das TU–Ruderangebot mit einem Fortgeschrittenenkurs, der auf unserem Gelände stattfinden wird. Damit taucht der ARC nicht nur in den TU–Sportprogrammen auf,sondern erweitert auch das Ruderangebot, welches die TU nicht bieten kann.








Großer Andrang bei der Anfängerausbildung







Dafür muß das Erscheinungsbild des ARCs so ansprechend wie möglich sein. Wir haben gute Chancen, besseres Bootsmaterial und eine gute Ausbildung bieten zu können. Es ist ganz wichtig, daß bis dahin die Renovierung der Duschen und des Umkleideraumes abgeschlossen ist. Aber auch die Nutzung des Clubhauses muß attraktiver werden. Dabei reicht keinesfalls das Angagement einzelner, die Mithilfe aller ARCer ist gefragt!





Chris Bican
(Ruderwart)

ruder sport
ILLUSTRIERTE FACHZEITSCHRIFT DES DEUTSCHEN RUDERSPORTES

5./6. Juni: 11. Bremervörder Ruder-

Münden

Regattaberichte

...mit Horst Berger an der Spitze ...jahr deutlich verbessertes Meldeergebnis, ...auch eine hervorragende Organisation des Rega... ...ven Eindruck als gerechtfertigt erscheinen. Zufrieden kon... ...us 49 Vereinen und 14 Renngemeinschaften auch mit den äußeren B...

Der Regattaverband Ems-Jade-Weser als Veranstalter der Bremervörder Ruderregatta hatte versucht, besonders viele Aktive zu gewinnen, die dieses Jahr nicht auf Meisterschaften starten wollen. Dank einer ausgefüllten Ausschreibung kamen auch besonders Nachwuchsmannschaften und viele Jungen und Mädchen, die anders in das Regattageschehen eingebrachten Jungen- und Mädchenregatta teilnahmen. Insgesamt gingen 487 Aktive bei der DRV-Regatta in 291 Booten und 354 Jungen und Mädchen in 367 Booten an den Start.

Der See mit seinen vier Bahnen und der idealen 1000-Meter-Strecke bot an beiden Tagen optimale Ruderbedingungen für

Lydia Kreienbrock siegten deutlich vor ihrer Konkurrenz. Vom selben Club kam auch Thomas Dallhoff, der beide Junior-Einer BI und einen Junior-Einer AI für sich entscheiden konnte. Er fuhr seinen Gegnern deutlich voraus.

Bei den Lgw.-Männer-Doppelzweier gewann Carsten Simon vom ARC Berlin einmal mit Oliver Hilt, aber auch in anderer Besetzung mit Jürgen Träger aus Goslar jeweils vor dem RV Osterholz-Scharmbeck. Auch im Lgw.-Männer-Doppelvierer waren diese Ruderer (Simon/Hilt/Träger) zusammen mit M. Postpieszala sehr erfolgreich.

LFRG

Saison 92 von Kirsten Fiehn

Eigentlich wollte ich dieses Jahr nur zur Hochschulmeistrschaft (DHM 7) nach Grünau fahren, mit Gabi Raflewski aus Kiel im Doppelzweier. So planten wir dann auch im Winter unser Training mit 3-4 Mal die Woche ein, meist Laufen und Ergometer fahren. Im Frühjahr kam dann noch das Rudern in der "Trave" im Marinearsenal in Kiel dazu. Um noch Mal einen Start vor der DHM zu haben, sind wir eine Woche vorher auf die Alster zur Hummelregatta gefahren. Das war meine erste Veteranenregatta (Teilnahme ab 27 Jahre) und es hat mir sehr gut gefallen, sowohl von der entspannten Atmosphäre als auch von den lockeren, freundlichen Gegnern. Gar kein Vergleich zu den Stressregatten damals. Nachdem dann Gabi und ich den Doppelzweier vor zwei Tschechinnen gewinnen konnten, wurden wir gefragt, ob wir noch einen Mixed-Doppelvierer fahren wollen mit Wilken vor Beer aus Eutin und Lutz Kahlbau vom akadem. Ruderverein Berlin. Ohne vorheriges Ausprobieren haben wir uns nur zusammengesetzt und gingen an den Start. Einziger Gegner war Osnabrück, eine eingefahrene Mannschaft. Aber nach einem Superstart und 2 0 Schlägen mit ca. 45 Schlagzahl lagen wir vorn und hatten dann im Ziel über eine Länge Vorsprung. Das war der Beginn einer neuen Ruderära: Die beiden Männer wollten diesen so phantastisch laufenden Vierer auch in Potsdam und Köln fahren. Wir brauchten nur noch eine zweite Frau, da Gabi bereits im 3. Monat schwanger dann doch ausfiel. Wir beide ruderten in Grünau zwar noch zusammen, doch starke Gegner und die "dritte Person" im Boot ließen uns übe[r] 38 [n] dritten Platz nicht hinauskommen ... Potsdam (Veteranenregatta Anfang September), fanden wir eine gute Ersatzfrau und gewannen auch hier wieder im Mixedvierer. Drei Wochen später, vom 25.-27 September war Visa-Veteranen Championat in Kölln, mit über 6500 Meldungen die größte Regatta der Welt. Hier startete auch der LFRK, der sowohl im Doppelvierer als auch im Achter siegreich war. Eine Trainingsgemeinschaft, unter anderem vom LRK und LRG mit Kai Urban/Micha Scheurer/Martin Curth erreichte im achter einen dritten Platz. Leider bin ich auch hier wieder nur Mixed-Rennen gefahren: den Vierer, diesmal mit Karin Kaschke vom LFRK, und einen Doppelzweier mit Lutz. Im Vierer hatten wir einige Gegner mehr als bisher: es hatten 12 Boote gemeldet, und in unserer Abteilung fuhr Osnabrück, Potsdam, England, Frankreich und Italien mit. Mein Muff aber war völlig unbegründet, bei unserem grandiosen Start kam keiner mit und so lagen wir gleich etwas in Führung. Und die konnte uns auch das später noch heftig angreifende Boot aus Potsdam nicht mehr nehmen. Es war wiederum ein toller Start-Ziel-Sieg und nach dem Rennen waren wir uns sofort einig, das machen wir in Wien 1993 noch einmal.! Dort ist nächstes Jahr das FISA Championat, so muß ich dann auch gleich mit dem "harten" Wintertraining anfangen, damit mir so etwas wie bei unseren nachfolgenden Doppelzweierrennen nicht noch Mal passiert: Wegen leichter Ermüdungserscheinungen und meinem relativen Unvermögen, mit Kohlefaserskulls zu fahren, haben wir hier nämlich nur einen zweiten Platz hinter Engländern belegen können.

Eure Vize- und Weltmeisterin
Fiehnus (Kirsten Fiehn)

ARC – Kilometerliste 1992 (1991)

1.	Lutz Kahlbau	2871	(3465)
2.	Wolf-Herwig Schulze	1151	(711)
3.	Carsten Neuhaus	932	(701)
4.	Christian Hoffmann	894	(874)
5.	Rolf Schaffarczyk	836	(1732)
6.	Birgit Feil	739	(407)
7.	Robert Becker	697,002	-
8.	Christine Pohl	687,002	(437)
9.	Hannelore Schulze	649	-
10.	Anette Millinger	632	(339)
11.	Silke Kappler	607	(777)
12.	Birgit Miegel	601	-
13.	Carsten Simon	590	(1279)
14.	Oliver Hilt	589	(1325)
15.	Peter Heinemeyer	505,002	(742)
16.	Andreas Elz	503	(250)
17.	Rolf Hoeller	446	(12)
18.	Gerd Breuer	416,002	-
19.	Patricia Hirsch (Gast)	405	-
20.	Gerhard Heilmann	402	(920)
21.	Rüdiger Grascht	400	(514)
22.	Kirsten Händel	304	(409)
	Martin Kühnau	304	(143)
24.	Frank Schulze	226	-
25.	Dorothea Schulze	147	(251)
26.	Rainer Ahlberg	**100**	(65)
27.	Christoph Stuke (Gast)	95	-
28.	Wolfgang Eiffler	93	(57)
29.	Andreas Noack	74	(119)
30.	Lutz Masuch	61	(22)
31.	Fritz Burgemeister	58	-
32.	Dieter Pusch	57	(27)
33.	Barbara Pelikan	43	(99)
34.	Volker Hornung	42	(13)
35.	Andreas Salisch	36	(149)
36.	Rolf Jann	34	(438)
37.	David Conner	25	(89)
38.	Bernd Thiedig	18	-
39.	Michael Klee	13	(450)
	Ulrich Behr	13	(47)
	Rainer Homes	13	-
	Bernd Kasprzak	13	-
	Edgar Lurz	13	-
	Jörg Mertin	13	-
45.	Karsten Heiland	12	(12)

A R C :	**16.970,008**	**(19.499)**
Gäste :	**2.075**	**(4.525)**
	19.045,008	(24.024)



E r i c h v o n R e d e n

in memoriam

Mit Bestürzung erhielten wir die Nachricht von dem plötzlichen Ableben unseres lieben Club- und Bundesbruders Erich von Reden. Er starb in der Frühe des 3. Februars im Alter von 80 Jahren infolge eines Gehirnschlages, ein Jahr nach dem Tode seiner Frau.
Erich von Reden wurde am 8.12.1912 in Burscheid als Sohn eines Offiziers geboren. Seinen Vater verlor er schon früh während des 1. Weltkrieges. Seine Mutter siedelte mit drei Kindern alsbald nach Berlin über, wo er bei seiner Tante aufwuchs und in Berlin auch das Gymnasium besuchte. Nach einer Banklehre studierte er an der Humboldtuniversität Volkswirtschaft und trat nach beendetem Studium in eine Behörde ein. Das Schicksal hatte ihn nach dem Kriege hart mitgenommen. Es war für ihn anfangs schwer, beruflich Fuß zu fassen. Er jobte zunächst als Kellner und Gärtner, um die Familie mit fünf Kindern durchzubringen, die er alle zum Studium führte. Daß persönliche Ambitionen zurückstehen mußten, war ihm selbstverständlich und das zeichnet seine Bescheidenheit und sein Verantwortungsbewußtsein aus. Zuletzt war er Geschäftsführer bei der Steuerberaterkammer in Hannover.

Schon als Schüler verschrieb sich Erich von Reden der Ruderei und fand früh im Jahre 1931 den Weg zum ARV. Das Sportliche sowie das Korporative (x) liebte er gleichermaßen. Das erklärt auch, warum er, als der ARV zwangsweise nicht mehr bestand, nach dem Kriege der Angaria-Hannover als Zweibändermann beitrat. Ganz der Ruderei ergeben, unterzog er sich in den 30er Jahren einem strengen Training unter Bundesbruder Gerhard Pabst und nahm an zahlreichen Regatten erfolgreich teil. Daneben betrieb er unermüdlich das Wanderrudern auf den östlichen Gewässern Berlins. Seine jährliche Kilometerleistung lag stets über 1000 km. Ihm war das Rudern Lebenselexier. Kein Wunder, daß er von rd. 90 aktiven Ruderern des ARV meist an der Spitze der Kilometertabelle stand (1935 1547 km).
Als nach der Wende der ARV 1992 wieder gegründet wurde, war Erich von Reden als stellvertretender Vorsitzender in der ersten Stunde dabei. Wir trauern um Erich von Reden und werden seinen oft erteilten und guten sowie wertvollen Rat beim Wiederaufbau des ARV vermissen. Dankbar sind wir, daß es ihm vergönnt war, das Wiedererstehen des ARV noch zu erleben. Für uns, die wir mit ihm 60 Jahre verbunden waren, ist sein Tod ein schmerzlicher und nicht ersetzbarer Verlust.
Heinz Jeromin

PRESSEECKE



Stolze 100 Jahre alt

Oberpleis- (HH) Seinen 100. Geburtstag feiert Gerhard Lieschke am 7. April. Mit seiner Frau Johanna wird er diesen Ehrentag im Kreis seiner Familie verleben. Zuvor jedoch nimmt er die Glückwünsche der vielen Gratulanten die sich am Morgen angesagt haben, entgegen. Verwandte, Bekannte, die Bewohner des „Haus Waldesruh" und selbstverständlich auch das Personal, sie alle wollen ihm an seinem Ehrentag ihre guten Wünsche überbringen. Die Glückwünsche gen die stellvertretende Bürgermeisterin Dr. Renate Heck und der stellvertretende Stadtdirektor Erich Lichtenberg.

Sein stolzes Alter kann man Gerhard Lieschke nicht ansehen. Den Eindruck eines rüstigen 80jährigen macht er, wenn er von seiner Kinder- und Jugendzeit in Berlin erzählt, wo er als zweiter von drei Söhnen des Rektors Paul Lieschke geboren wurde. Auch seine Mutter war Lehrerin. 1913 begann er mit dem Studium der Veterinärmedizin, das er 1914 wegen des Krieges unterbrechen mußte, er rückte bei den Fürstenwalder Ulanen ein, wo er von 1915 bis 1918 als Feldveterinär Dienst tat. Nach dem Krieg beendete er sein Studium und 1920 übernahm er als Tierarzt eine Praxis in Berlinchen. Während der Arbeit traf er seine Frau Johanna, deren Eltern dort einen landwirtschaftlichen Betrieb hatten, das erste Mal. Gleich hatte es gefunkt zwischen den beiden. Über ihr gemeinsames Hobby, das Tanzen, kamen sie sich schnell näher. „Auf Tanzveranstaltungen ließen wir keinen Tanz aus", weiß Johanna Lieschke zu berichten. Im Jahre 1923 wurde dann geheiratet. Bis 1933 blieben sie noch in Berlinchen, dann wurde Gerhard Lieschke Beamter. Zuerst Veterinärrat in Treuenburg /Ostpreußen, danach unter anderem in Merseburg, Halle, Liebenwerder und Cottbus, insgesamt sind die Lieschkes zwölf Mal umgezogen. Später ging er an die landwirtschaftliche Akademie nach Berlin,wo er bis zu seiner Penionierung mit 70 Jahren, zum Schluß als Geschäftsführer der Sektion Veterinärmedizin, tätig war. Vor 22 Jahre reisten die beiden aus der DDR aus und wohnten, bis sie 1978 nach Ittenbach zogen, in Wolfsburg. Nun konnten sie sich einen großen Wunsch erfüllen, siebenmal reisten sie in die Schweiz, wo sie herrliche Urlaube verlebten. Erst vor einem Jahr gaben sie ihre eigene Wohnung auf und zogen in das Altenheim Waldesruh.

Sportliche Betätigung war für Gerhard Lieschke zeitlebens ein gesunder Ausgleich für seine anstrengende Arbeit. Tennis, Rudern, Kegeln und Wandern haben ihn fit gehalten. Auch seine Johanna brauchte viel Bewegung. Noch in Ittenbach war sie aktiv in der Seniorengruppe des Turnvereins. Auch ihre fast 90 Jahre sieht man ihr nicht an.

Lokalteil (2x widerstrich Königswinter)

02-04-93

„Wir haben immer den Familiensinn gepflegt“

Gerhard Lieschke feierte gestern seinen 100. Geburtstag – Früher Tierarzt in der Neumark

Von Roland Böhm

Bennerscheid. „Ich glaube, ich passe nicht mehr in die heutige Zeit. Die Leute sind nicht mehr bescheiden genug.“ Gerhard Lieschke, der sich noch daran erinnert, wie er sich mit Pferd und Kutsche fortbewegt hat, muß es wissen: Gestern feierte er seinen 100. Geburtstag. Sein Erfolgsrezept für das hohe Alter: „Alles mit Maßen“.

Viel braucht er heute nicht mehr. Direkt neben seinem Bett hängt ein Bild von seinem Haus in der Neumark (jetzt Polen), daß einst ein Bettler „im Vorbeigehen“ gemalt hat. Über dem Bett hängt ein Bild von seinem Schutzengel – die Patentante schenkte es ihm 1893 zur Taufe. Daneben hängt ein großer Rahmen mit Fotos seiner Eltern, Geschwister und Verwandten.

Das Allerwichtigste aber hat er noch: seine Frau Johanna – inzwischen auch schon 90 Jahre alt. Mit ihr lebt er seit einem Jahr im Altersheim „Waldesruh“ in Bennerscheid. Wenn die beiden den Streß des Geburtstages überstanden haben, rückt schon das nächste Jubelfest ins Blickfeld: Im Herbst feiern Johanna und Gerhard ihren 70. Hochzeitstag.



Gerhard Lieschke, hier mit Ehefrau Johanna (90), wurde vor 100 Jahren in Berlin geboren. Foto: Groote

Waschechter Berliner

Gerhard Lieschke, dem die heutige Zeit „einfach zu modern“ ist, wurde am 7. April 1893 in Berlin geboren. Sein Vater war Rektor, seine Mutter Lehrerin – beide, wie er stolz sagt „waschechte Berliner“. Lieschke hatte noch einen jüngeren und einen älteren Bruder. 1913 machte er Abitur und studierte dann, wie seine beiden Brüder, von 1913 bis 1919 Medizin in Berlin – er entschied sich für die Veterinärmedizin. Seine erste Praxis richtete sich der Pferdefreund 1920 in Berlinchen in der Neumark ein.

Dort lernte er Johanna kennen, deren Eltern einen Hof führten. Der junge Tierarzt kümmerte sich um ein krankes Schwein und verliebte sich dabei in die junge Johanna. Die beiden heirateten 1923 in Berlinchen. 1933 wurde Lieschke zum „Regierungsoberveterinärarzt“ ernannt und nach Halle beordert. Dort war er auch während der Kriegsjahre beschäftigt. Von 1952 bis 1960 war er Bezirkstierarzt in Cottbus – insgesamt zogen die Lieschkes zwölfmal um. Bevor er 1963 mit 70 Jahren seinen Beruf endgültig an den Nagel hängte, war er noch drei Jahre lang Geschäftsführer der Deutschen Akademie für Landwirtschaft und Wissenschaft in Ost-Berlin.

Reisefreiheit

1969 reisten Johanna und Gerhard Lieschke legal in die Bundesrepublik aus. Sie zogen nach Wolfsburg, wo sie neun Jahre lang lebten. Vor 15 Jahren kamen sie nach Ittenbach und wohnten dort bei Verwandten auf der Margarethenhöhe. Erst im vergangenen Jahr siedelten sie dann in das Altersheim „Waldesruh“ über.

Sport war den Lieschkes immer sehr wichtig. Gerhard gehörte 50 Jahre lang einem Berliner Ruderclub an. Stolz präsentiert Johanna einen kleinen Pokal, den Gerhard von dem Verein jetzt zum 100. Geburtstag geschenkt bekam. Aber die beiden spielten auch begeistert Tennis und wanderten gern. Trotz des hohen Alters genossen sie die Reisefreiheit, nachdem sie von der DDR in die Bundesrepublik übergesiedelt waren. Innerhalb kürzester Zeit erkundeten sie siebenmal die Schweiz und einmal Schweden.

Für die Stadt Königswinter gratulierten gestern die stellvertretende Bürgermeisterin Dr. Renate Heck und der Erste Beigeordnete Erich Lichtenberg. Gestern Nachmittag feierten die Lieschkes dann bei ihren Verwandten und Bekannten auf der Margarethenhöhe. „Wir haben schon früher immer den Familiengeist und Familiensinn gepflegt – das ist sehr wichtig“, erklärte der rüstige Hundertjährige lapidar.

Tagesspiegel
vom 18.5.93



NRUDERN IM HESSENWINKEL. Der Norwegische Ruderclub hat sein angestammtes Areal wieder in Besitz genommen. Foto: Geving

Köpenick

Norweger kehren nach Hessenwinkel zurück

50jähriger Dornröschenschlaf des Norwegischen Ruderclubs feierlich beendet

Die 15 älteren Herren aus Norwegen waren sichtlich gerührt. Im Beisein zahlreicher Ehrengäste hißte der inzwischen 92jährige Nestor und Vorsitzende des Norwegischen Ruderclubs von 1926, Vilhelm Illeberg, feierlich die Vereinsfahne. Nach fast 50 Jahren nahmen die ergrauten Wassersportler am vergangenen Sonnabend ihren Ruderclub in Hessenwinkel wieder in Besitz.

1907 hatten Studenten das teils sumpfige, teils trockene Gelände mit Hilfe des Konsulats des norwegischen Botschafters von Dritten für 12000 Reichsmark erworben. Mit Spaten, Hacke und Schubkarre sowie etlichen Wagenfuhren Muttererde verwandelten sie das 1400 Quadratmeter große Grundstück in einen herrlichen Garten. Im Jahr 1935 wurde das alte Clubhaus abgerissen und ein neues errichtet – im Beisein des damaligen Kronprinzen und späteren Königs Olaf.

Die große Zeit des Ruderclubs lag in den Jahre zwischen 1928 und 1938. Der Verein profitierte damals vom Zustrom der Studenten und zahlreichen Norwegern, die beruflich an Berlin gebunden waren. 1938, im November, gewann die Rudermannschaft sogar die alljährlich ausgetragene Berliner Akademische Meisterschaft im Achter. Zehn deutsche Mannschaften wurden geschlagen. Der letzte norwegische Student verließ Berlin während des Krieges 1944. Es sollte ein „50jähriger Dornröschenschlaf" werden, wie der 1. Vorsitzende der Stiftung NRB, Jörgen Rafn, es ausdrückte, bis der auch in Norwegen während all der Jahre existierende Club sein Eigentum wieder zurückerhalten konnte.

Der Magistrat von Ost-Berlin hatte das Gelände von 1951 bis 1990 an den Eisenbahnersportverein „Lokomotive" verpachtet. Die Sportler zahlten dafür die symbolische Summe von drei Ostmark pro Person und Monat. Trotzdem führte das norwegische Außenministerium jahrelang mit der DDR Verhandlungen über die Rückgabe, was jedoch laut DDR-Verfassung nicht möglich war. Die DDR deutete an, daß man eine Entschädigung in Höhe von 15 000 Ostmark oder DM zahlen könne. Darauf ließen sich die Norweger jedoch nicht ein, im Gegensatz zu Finnland, Österreich, Dänemark und Schweden, deren Entschädigungssummen minimal ausfielen, verglichen mit dem eigentlichen Wert der Objekte. Diese vor 1988 geschlossenen Verträge sind auch nach dem Einigungsvertrag bindend.

Die „Besessenheit" der Norweger, ihr Eigentum um keinen Preis aufzugeben, hat sich ausgezahlt. 1991 wurde das Eigentum dem Norwegischen Ruderclub vom Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen zurückgegeben. Es folgten dreizehn Monate währende zähe Verhandlungen mit „Lok Mitte". Dabei ging es nicht nur um die Räumung des Grundstücks, sondern auch um eine sechsstellige Forderung für angeblich „wertverbessernde Maßnahmen".

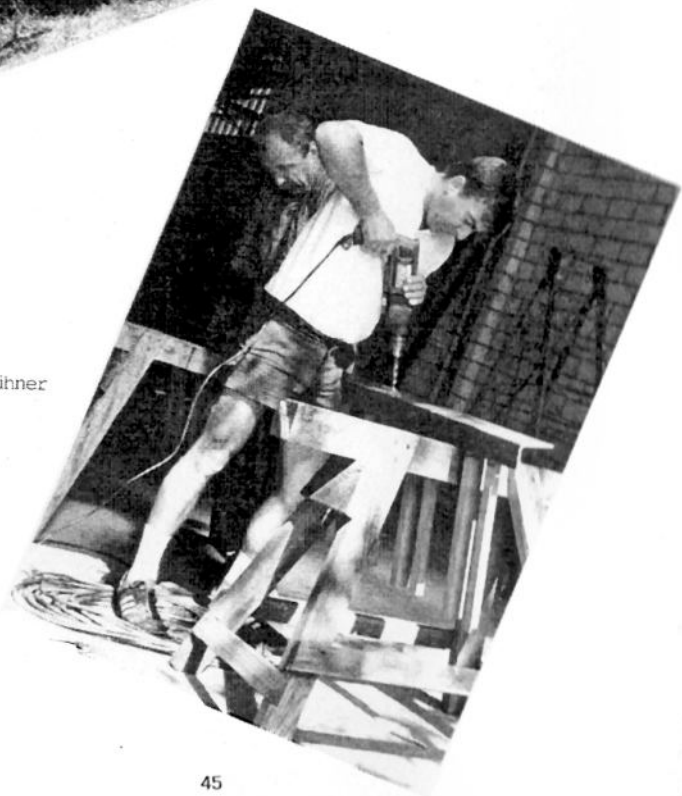
Jetzt konnte Rechtsanwalt Dietmar Hesebeck, inzwischen selbst Mitglied bei den „Norwegern", den Ruderclub zurück in norwegische Hände geben. HEIDE EKDAHL

Stammgäste beim Arbeitsdienst:

SEGLER



Henning Jungbluth



Wolfgang Bühner

Vorstand des ARC

Vorsitzender	Lutz Kahlbau Am Anger 8, 14195 Berlin Tel.:p. 832 74 50 / d. (0042) (439) 6870
stellv. Vorsitzender	Hans Dombke TU Berlin, FB 7, Str. des 17. Juni 135, 10623 Berlin Tel.:d. 314 241 17
Schriftführer	Dieter Pusch Mozartstr. 36, 12247 Berlin Tel.:p. 771 16 00 / d. 82 09 07 11
Schatzmeister	Rainer Homes Fuggerstr. 23, 10777 Berlin Tel.:p. 213 67 15 / d. 25 90 51 66
stellv. Schatzmeister	Bernd Kasprzak Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin Tel.:p. 811 73 53
Ruderwart	Christian Hoffmann Baumgartensteg 2, 13597 Berlin Tel.:p. 332 51 75 / d. 468 77 49
Sportwart	Peter Heinemeyer Marathonallee 10, 14052 Berlin Tel.:p. 305 11 65 / d. 3385 27 07

Technik	Günther Böhner Wilhelmsruher Damm 91, 13439 Berlin Tel.:p. 416 15 11 / d. 386 62 46
Ökonomie	Christine Pohl Ringslebenstr. 67e, 12353 Berlin Tel.:p. 604 22 43

AH-Vorstand

Vorsitzender	Gerhard Heilmann Fürst-Bismarck-Str. 191, 13469 Berlin Tel.:p. 411 57 64
stellv. Vorsitzender	Martin Kühnau Sommerfieldring 20, 14109 Berlin Tel.:p. 805 11 58

Aktivenvorstand

Sprecher	Carsten Neuhaus Rostocker Str. 35 II, 10553 Berlin Tel.:p. 393 09 71
Schriftführer	Jörg Mertin Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.:p. 361 55 69
Kassenwart	Andrea Ahlberg Walsroderstr. 9, 12169 Berlin Tel.:p. 796 36 84

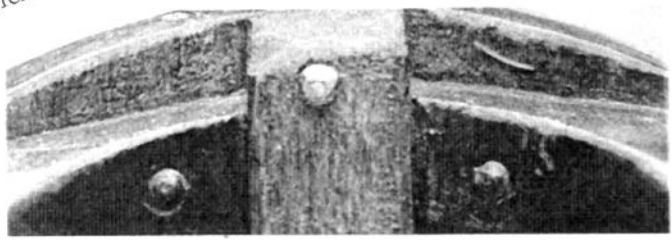
Adressenänderungen:

Robert Becker	Breite Str.39a 13187 Berlin	(priv.)
Fritz Brandes	Teichrosenpfad 42 12347 Berlin	(priv.)
Kajetan Hetzer	c/o Blom Blaricummer Str. 32 Huizen (NH) Niederlande Tel.:p.(0031) (2068) 2 20 73	(priv.)
Rolf Hoeller	Selchowstr.6 14199 Berlin Tel.:p. 824 34 46, d. 838 38 85	(priv.)
Dieter Pusch	Tel.: d. 82 09 07 11	(dienst.)
Karsten Werner	AEG Kommunikationssysteme Wilhelm-Runge Str. 11 89081 Ulm Tel.:d. (0731) 5 05-1543	(dienstl.)

Redaktion:	B.Feil, C. Neuhaus, F. Schulze; Rostocker Str. 35 II, 10553 Berlin
Ökonomie / Clubhaus:	Frau Irmgard Westmann Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.:p. 362 32 51
Geschäftsstelle:	Akademischer Ruder Club zz Berlin e.V. Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: 361 55 69
e.V. Bankverbindung	*Berliner Bank AG, Depka 1, Nr.0 172 802 400, BLZ 100 200 00 *Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 10
Aktiven Bankverbindung	Postgiroamt Berlin, Nr. 429.991-108, BLZ 100 100 10

mitmachen & mitgewinnen

WO BEFINDET SICH DIESE STELLE BEI WELCHEM BOOT ?



1.PREIS: Ein Ruderbild mit Rahmen

2.PREIS: Eine Portion Obstsalat mit Sahne

3.PREIS: Eine Freifahrt um die Pfaueninsel mit dem Skiff deiner Wahl



EINSENDESCHLUß: 28.9.1993

Und so einfach ist es:
Die Lösung auf eine Postkarte schreiben und an die Redaktion schicken.
Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.